Freitag, 20. April 1923 * 52. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Einzelnummer 150 M.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 186

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Neue Straßenkämpfe in Mülheim (Ruhr).

Die Aufrührer zurückgetrieben.

Mehrere Tote und viele Verwundete. — Die Situation bleibt kritisch. — Die Bewaffnung der Aufrührer. — Eine Mordtat.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Mülheim a. R., 20. April.

Die im Mülheimer Rathaus eingeschlossenen Beamten haben heute früh 3 Uhr einen erfolgreichen Ausfall gemacht. Sie wurden dabei von herbeigeeilten Verstärkungen aus dem Selbstschutz der Bürgerschaft unterstützt, so daß es gelang, die Aufrührer vom Rathausplatz zurückzuwerfen und etwa zwanzig von ihnen festzunehmen. Im Laufe der heutigen Morgenstunden ist dann auch die ganze Altstadt Mülheim von den Aufständischen gesäubert worden. Nach den bisherigen Feststellungen sind bei dem Kampf um das Rathaus vier Beamte mehr oder weniger schwer verletzt worden. Die Aufrührer hatten sechs bis acht Tote und eine große Anzahl von Verwundeten, die aber nicht genau feststeht, weil die Verwundeten zum Teil von den Aufständischen bei ihrem Rückzuge mitgenommen worden sind. Heute vormittag versuchten die Aufrührer in Mülheim einen Generalstreik zu entfesseln. Sie zogen zu den großen industriellen Werken, vor deren Eingängen sie aber in den meisten Fällen zurückgetrieben werden konnten, so daß der Versuch, einen Generalstreik herbeizuführen, fehlschlug. So weit sich bis heute mittag übersehen läßt, wird in den industriellen Werken Mülheims allgemein gearbeitet. Trotzdem bleibt die Situation außerordentlich bedenklich, zumal alle Versuche, von den französischen Militär- und Besatzungsbehörden die Genehmigung zu erlangen, durch Hinzuziehung von Schutzpolizei aus Düsseldorf, Duisburg oder Hamborn, die Ruhe in Mülheim wiederherzustellen, vergeblich geblieben sind. Auch General Denvignes in Düsseldorf hat auf alle dahin gehenden Vorstellungen des Vertreters der Düsseldorfer Regierung, Geheimrats Ehrensberger, abschlägig entschieden. Nur einzelne Kriminalbeamte konnten von auswärts den Belagerten zu Hilfe kommen. Unter diesen Umständen muß leider mit einer Wiederholung blutiger Zusammenstöße in Mülheim gerechnet werden. Schon seit den frühen Morgenstunden konnte wieder ein erneuter starker Zuzug allerlei verdächtiger Elemente, die zum Teil mit Gewehren oder Karabinern bewaffnet waren, nach Mülheim beobachtet werden. In der Stadt Mülheim selbst kam es bereits im Laufe des Vormittags zu neuen blutigen Zwischenfällen. So wurde ein Gastwirt, der von den sich bei ihm aufhaltenden kommunistischen Aufrührern Bezahlung ihrer Zeche verlangte, ermordet; sein Sohn wurde schwer verletzt. Im Stadtteil Broich treibt eine bewaffnete Aufrührerbande ihr Unwesen durch Raub und Plünderung. Bei ihrer Vertreibung vom Bahnhof Mülheim, ließen die Aufrührer eine große Anzahl Schußwaffen zurück. Die aus der Altstadt zurückgetriebenen Aufrührer konnten sich vor den französisch-belgischen Militärposten ungehindert über die Ruhrbrücke in der Richtung auf Duisburg zurückziehen. Von den kommunistischen Rädelsführern, die den Aufruhr in Mülheim organisiert haben, konnten bisher nur zwei festgenommen werden.

*

Heute vormittag fand in der Reichskanzlei eine **Ministerbesprechung** statt, in der insbesondere die Vorgänge in Mülheim eingehend erörtert wurden.

Willkürliche Verhaftungen und Beschlagnahmungen.

Neuer Millionenraub.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Essen, 20. April.

Bei der Durchsuchung eines Automobils durch ein französisches Kontrollkommando bei Gerresheim gelang es einem der Insassen des Kraftwagens ein Paket mit Banknoten zu verbergen. Dieses Geld wurde später in der Wirtschaft, in welcher der französische Kontrollposten einquartiert war, von einem Soldaten gefunden, der darauf 12,7 Millionen Mark unter seine Kameraden und drei Wirtschaftsbesucher verteilte.

Duisburg, 20. April. (W. T. B.)

Gestern morgen wurden die Generaldirektoren der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik, Eltze und Hermann Patthoff, von den Franzosen verhaftet. Generaldirektor Eltze war schon einmal verhaftet, dann aber wieder freigelassen worden. — In Osterfeld wurde bei der Auszahlung von Löhnen der Eisenbahnbediensteten der auszahlende Beamte, Werkmeister Voß, von den Franzosen verhaftet und 30 Millionen Mark beschlagnahmt. — In Düren wurden aus der Kreissparkasse 33 Millionen Mark von den Franzosen „beschlagnahmt" mit der Begründung, daß das ursprünglich vorhandene Guthaben der Zollkasse beiseite geschafft worden sei. — Die Reichsbank in Koblenz ist noch immer geschlossen, die anderen Banken sind wieder geöffnet.

Französisches Vorrücken im Schwarzwald.

Freiburg i. B., 20. April. (W. T. B.)

Französische Truppen haben heute morgen gegen 8 Uhr von Offenburg aus die Orte Ortenberg und Gengenbach an der Schwarzwaldbahn besetzt.

Nach einer späteren Meldung bestätigt sich die Mitteilung von der Besetzung von Gegenbach nicht. Die unterbrochen gewesenen Verbindungen mit Gengenbach sind teilweise wieder hergestellt. Französische Patrouillen sind in nächster Nähe von Gengenbach, und zwar bei Ohlsbach festgestellt worden. Gengenbach selbst aber ist zur Stunde, 11 Uhr vormittags, noch nicht besetzt. **In Ortenburg ist der Bahnhof und das Rathaus besetzt.** Das Vorgehen der Franzosen läßt darauf schließen, daß sie beabsichtigen, den über Ortenburg und Niederschopfheim für Offenburg bestimmten Zuleitungsverkehr zu unterbrechen.

Eine Rede des belgischen Ministerpräsidenten

Von unserem in das Ruhrgebiet entsandten Sonderkorrespondenten

Paul Scheffer.

Im Ruhrgebiet, 19. April.

Während das Interesse der Welt sich konzentrierte auf die Reden des französischen Ministerpräsidenten und des deutschen Außenministers hat der belgische Ministerpräsident Theunis, ursprünglich ein Bankier, vor dem Internationalen Presseklub in Brüssel zur selben Stunde eine Rede gehalten, die sorgfältiger Beachtung wert ist. Herr Theunis hat darauf hingewiesen, daß er und der Außenminister Jaspar mit den Finanzleuten zwei Tage nützlicher Arbeit, guten und fruchtbaren Zusammenwirkens in Paris verlebt habe. Er fährt fort: „Da alle Beweise von Geduld und Versöhnungsbereitschaft, die wir gegeben haben, vergebens blieben, da es für Frankreich und Belgien eine Gefahr bilden würde, wenn die Ruinen, die durch den Krieg verursacht worden sind, nicht wieder aufgebaut würden, so sind wir ins Ruhrgebiet eingezogen. Wir werden dort bleiben, bis Deutschland unser Recht anerkennt. Wir werden das Ruhrgebiet wieder verlassen in Etappen, die sich nach der Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands richten. Aber die praktische Durchführung des Druckes, den wir auf Deutschland ausüben wollen, bringt eine Reihe von Maßnahmen von außerordentlicher Bedeutung mit sich, die entsprechend den Umständen variiert werden müssen. Jeden Augenblick müssen die Organisationen, die wir dort eingerichtet haben, vervollkommnet, ausgebaut, nachgeprüft und den gegenwärtigen Umständen angepaßt werden. Diesem letzteren Zwecke dienten die Konferenzen sowohl in Paris wie in Brüssel. Das Zusammentreffen in der letzten Woche war keineswegs das wenig wichtigste. Haben wir Erfolg gehabt? Machen wir Fortschritte? Niemand besser als Sie weiß, daß das Deutschland der nicht bezahlten Steuern, der sabotierten Wiedergutmachung und der Luxusarbeiten aufs schwerste in seinem ökonomischen Leben betroffen wird. Aber das genügt nicht. Die Ruhrbesetzung darf sich nicht gegen uns selbst richten und unsere Industrie und unsern Handel nicht mehr schädigen, als es nötig ist." Theunis wies dann darauf hin, daß ihm von dem Präsidenten der Handelskammer in Antwerpen versichert worden sei, daß Antwerpen völlig hinter der Politik der beiden Länder stehe. Ebenso habe ihm Poincaré versichert, daß die französische Bevölkerung ganz mit ihnen einig sei. „Aber," fuhr Herr Theunis fort, „das wiederhole ich, keine unnötigen Opfer! Wir müssen uns organisieren, damit uns die Ruhr so viel wie möglich bringt. Vor allen Dingen müßte man die Rohstoffversorgung unserer Industrie sichern." Theunis meinte, daß jetzt 8000 Tonnen Kohle und Koks täglich aus dem Ruhrgebiet fortgeschafft werden und daß man in allernächster Zeit auf 10 000 Tonnen kommen wird. Kein einziger Hochofen habe in Belgien ausgelöscht werden müssen, und die sämtlichen Hochöfen, die in Frankreich ausgeblasen werden mußten, würden innerhalb kurzer Zeit wieder angesteckt werden. Infolgedessen werde der ökonomische Marasmus nicht eintreten, den gewisse Leute vorausgesagt haben. Deutschland sei von einer Umklammerung umfaßt, die jeden Tag stärker werde. Das ist unsere Arbeit und wir werden weiter arbeiten. Schon bei Beginn der Besetzung haben unsere beiden Länder beschlossen, dies durchzuführen. Unsere Entschlossenheit hat sich also nicht verstärkt, aber wohl hat sie sich koordiniert. Die Einheit des Handelns, die wir jetzt erreicht haben, ist ein neuer Sieg. Aber die Besetzung der Ruhr ist ein Mittel, nicht ein Zweck. Man wird uns vielleicht fragen, was für einen Zweck wir haben. Das ist sehr einfach zu beantworten. Wir wollen, daß Deutschland anerkennt, daß es das ungeheure Spiel des Bankerotts, das es seit vier Jahren spielt, aufgibt, sich entschließt, wieder gutzumachen, und uns Angebote macht. Wenn diese Angebote gemacht werden, so seien Sie überzeugt, daß wir wissen werden, in welcher Form wir darauf zu antworten haben. Kein Rachegeist wird unsere Worte bestimmen, so berechtigt er wäre. Unsere Worte werden sich von der Wirklichkeit inspirieren lassen, im wesentlichen von den Bedürfnissen Frankreichs und Belgiens, die im Kriege weißgeblutet sind. Deutschland kennt unsere Trümmer, und wenn es uns Vorschläge macht, die uns erlauben, sie wieder aufzurichten, so wissen Sie, daß Frankreich und Belgien diese Vorschläge mit ihren Verbündeten mit festem Entschluß prüfen werden, um zu einem Ende zu kommen. Aber natürlich müssen diese Vorschläge mit dem Wunsche, wieder gutzumachen, gemacht werden. Solange diese Angebote bei uns nicht eingelaufen sind, müssen wir unsere Haltung aufrecht erhalten. Irgend eine Veränderung der Rolle zuzulassen, wäre Selbstbetrug."

Selbstverständlich muß man damit rechnen, daß Herr Theunis diese Rede mit Herrn Poincaré verabredet hat, um den Widerstand in Deutschland zu erschüttern. In französischen Reden findet sich jedenfalls nichts, was den Ermahnungen des Herrn Theunis entspricht, die Ruhraktion nicht als einen Zweck, sondern als ein Mittel aufzufassen und keine unnötigen Opfer zu bringen. Man könnte auch aus der Rede des Herrn Theunis entnehmen, daß kein Diktat beabsichtigt sei, sondern daß geeignete deutsche Vorschläge die Unterlage einer wirklichen Diskussion bilden könnten. Nach den Erfahrungen, die Deutschland gemacht hat, muß das alles mit großer Vorsicht angehört werden. Solange außerdem die Franzosen im Ruhrgebiet und vor allen Dingen entsprechend der Ankündigung des Herrn Poincaré dauernd in Essen bleiben wollen, sind Verhandlungen nicht nur aus moralischen, sondern auch aus materiellen Gründen zwecklos.

Um den Reparationsplan Bonar Laws.

Erwartungen in London.

„Der Augenblick zum Handeln noch nicht gekommen."

Der Ausgleich der alliierten Schulden.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

London, 20. April.

Lord Curzon wird heute im Oberhaus über die politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Ruhrbesetzung sprechen. Außer ihm werden voraussichtlich Sir Buckmaster und Lord Grey das Wort ergreifen. Schon in Anbetracht dieser Tatsache verdient der heutige Leitartikel des „Times" über „Die Politik Englands" besondere Beachtung. Noch bemerkenswerter aber ist der Inhalt des Artikels, der die Lage von einer ganz neuen Seite betrachtet. Die „Times" schreiben, der Wunsch nach einer klaren Darlegung der englischen Politik sei allgemein. Trotz aller Kritik und der Vorwürfe einer „wohlwollenden Impotenz" habe die Regierung eine Politik, und zwar eine, die nach der Meinung des Blattes gesund sei und den Beifall der Mehrheit des Landes finde. Aeußerste Wachsamkeit, bis der Augenblick zum Handeln gekommen, sei eine größere Tatkunst, als die widerspruchsvolle Tätigkeit der letzten Regierung. Tatsächlich **sei der Augenblick für ein entschlossenes Handeln noch nicht da.** Aber eine „voreilige Einmischung" würde nur das Ansehen vermindern, das England am Rhein genieße. **Wenn aber der Augenblick der Intervention gekommen sei, dann werde die englische Regierung nicht ohne einen Plan dastehen.** Die folgenden Ausführungen dürften das Kernstück des Artikels sein. Die „Times" setzen auseinander, daß die wahre Bedeutung des Loucheurschen Besuches nicht beachtet worden sei. Man habe allen Grund zu glauben, daß Loucheurs Besuch in London allein darauf zurückzuführen sei, daß er und seine Kollegen in den letzten drei Monaten sorgfältig den **Reparationsplan Bonar Laws vom vorigen Juni** geprüft hätten. Dieser Plan, fahren die „Times" fort, war sehr kompliziert; seine Nachteile seien französischen und italienischen Augen sofort sichtbar gewesen, während seine Vorteile bescheiden verhüllt wurden. Er zeigte den Franzosen und Italienern sofort, daß sie ihre Golddepots in London nicht zurückerhalten würden, aber er posaunte nicht aus, daß **England fast auf die ganze, weit größere Summe verzichte, die es seinen Alliierten gestehen hat.** Das französische Volk sah nur zu klar, daß Deutschlands Reparationszahlungen wiederum verkleinert würden, aber es sah nicht, daß die **Gesamtsumme** dem Plan ihrer eigenen Budgetkommission entsprach, nach dem nur die A- und B-Bons Gültigkeit behalten sollten, während die C-Bonds vollkommen wertlos blieben. **Der englische Reparationsplan bestehe noch immer.** Er sei der einzige greifbare Plan, der sich gleichzeitig mit den verwandten Fragen der Reparationen und der interalliierten Schulden beschäftige. Zweifellos werde dieser Plan einige Abänderungen erfahren. Man könne aber behaupten, daß die Zahl der Franzosen, die den Bonar Lawschen Vorschlag für die einzige praktische Lösung halten, im Wachsen begriffen sei. Welches auch immer die Vorteile des französischen Planes seien, **so sei nicht zu leugnen, daß die Aktion Poincarés genau den entgegengesetzten Erfolg erzielt habe, als beabsichtigt wurde.** Deutschland, das in Klassen und Staaten gespalten sei, habe eine neue Einheit gefunden. Seine Zahlungsfähigkeit sei vermindert und seine Schuld erhöht worden. Die „Times" fügen unter Bezugnahme auf die heutige Oberhaussitzung hinzu, daß Lord Curzon, der gerade seine Gesundheit in Frankreich wiederhergestellt habe, und der zweifellos bei dieser Gelegenheit die Angst zahlreicher Franzosen über die europäische Lage beobachtet habe, in einer wunderbaren Lage sei, den besten Weg zu einem Zusammenarbeiten mit Frankreich ausfindig zu machen. England wünsche diese Zusammenarbeit. Selbst die Engländer sehen ein, daß das Interesse Englands die Wiederherstellung Europas erfordere, mit der die deutsche Mark wieder zum Kauf englischer Waren befähigt würde. Diese Entwicklung sei durch die gegenwärtige Verwicklung im Ruhrgebiet sehr verzögert worden.

(Siehe auch Seite 2.)

Was die Angaben über den Erfolg des Raubzuges betrifft, so gehen sie über das hinaus, was bisher behauptet worden ist. Herr Theunis hat auch nicht das gesagt, was in Frankreich schon offiziell zugegeben ist, daß nämlich keine neue Kohle und Koks auf die Halden gestürzt werden und daß, was dort liegt, unter ungeheuren Kosten abtransportiert worden ist und bald erschöpft sein wird. Es war von vornherein nicht anzunehmen, daß die belgischen Hochöfen überhaupt ausgeblasen werden mußten. Sie sind zumeist nach einem kleinen Typ gebaut, für welchen die Qualität des Koks keine bedeutende Rolle spielt. Dagegen sind die großen Hochöfen, die Frankreich Deutschland abgenommen hat, mit Edelkoks zu betreiben, und aus Frankreich kommt ja nun schon die Nachricht, daß der Koks, der abtransportiert worden ist, nicht gerade von beglückender Beschaffenheit sei. Ob Herr Theunis mit seiner Prophezeiung, daß die Hochöfen Frankreichs wieder in Betrieb genommen werden können, recht hat, muß also abgewartet werden.

Verhandlungen haben außerdem so lange keinen Zweck, als die Politiker oder die zu Politikern gewordenen Bankiers sich nicht entschließen können, sich über die wahre Lage der deutschen Industrie, wie sie sich in den letzten vier Jahren durch die Reparationen und aus anderen Gründen entwickelt hat, klar zu werden. Es wäre vielleicht nützlich, wenn Herr Theunis einige Tage diesem Problem widmen und in dieser Zeit sich weniger als Ministerpräsident wie als Bankier fühlen würde.

Die deutschen Reparationsleistungen.

Die Sabotagepolitik der französischen Industriellen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Prag, 20. April.

In einer aus Paris datierten Betrachtung über die vorjährigen deutschen Reparationsleistungen schreibt das sonst mit Frankreich durch dick und dünn gehende tschechische Regierungsorgan „Ceskoslovenska Republika", daß Frankreich neben Kohlenlieferungen Reparationsleistungen von Deutschland nur im Werte von 28 Millionen Goldmark angefordert habe, während England und Südslawien mehr angefordert und erhalten hätten, als ihnen nach dem Verteilungsschlüssel gebühre. Diese Tatsache sei erst jetzt in der französischen Oeffentlichkeit bekannt geworden und habe peinliche Ueberraschung hervorgerufen, zumal aus den offiziellen Nachrichten nicht hervorgehe, daß Deutschland sich geweigert habe, Sachleistungen an Frankreich zu bewirken. Frankreich habe sie nicht verlangt, und der Grund liegt nach der Erklärung des genannten Blattes darin, daß **die französischen Industriellen die deutschen Sachleistungen nicht nach Frankreich hineinlassen wollten.** Dies habe jedenfalls Frankreich sehr geschädigt, denn was es, wenn es gewollt hätte, im vorigen Jahre erhalten konnte, werde es kaum mehr in der Zukunft erhalten. Frankreichs Verbündete hätten klüger gehandelt.

Die Haltung Italiens.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rom, 20. April.

Ich erfahre an unterrichteter Stelle, daß die angebliche Billigung der französischen Ruhrpolitik durch Mussolini auf ein französisches Manöver zurückzuführen ist. Die Wahrheit ist, daß nach dem Scheitern der Londoner Konferenz Mussolini bemerkte, wenn England sich zurückziehe, so bleibe nur übrig, daß Frankreich und Italien sich auf eigene Rechnung Bezahlung verschaffen. Daß Poincaré diese damals gefallene Aeußerung heute hervorholt und für seine Sonderzwecke verwendet, ruft hier peinliches Befremden hervor.

Ein kommunistisches Komplott in Mailand.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rom, 20. April.

Die Mailänder Polizei entdeckte ein kommunistisches Komplott gegen die Führer der fascistischen und der rechtssozialistischen Partei (Turati, Treves), die als „Verräter des Proletariats" bezeichnet wurden. Einige der Verschwörer, deren Führer ein Künstler aus angesehener Familie ist, wurden verhaftet.

Der neue französisch-belgische Reparationsplan.

Entscheidung in Brüssel. — Der Gedanke wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit Deutschland.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 20. April.

Die Beratungen über einen französisch-belgischen Reparationsplan sind gestern im Ministerium des Auswärtigen fortgesetzt worden. Den Vorsitz bei diesen Besprechungen führte Poincaré. Außer den Ministern de Lasteyrie und Le Trocquer waren anwesend Barthou, Mauclère, Peretti della Rocca, ferner als wirtschaftlicher Mitarbeiter Seydoux, Tannery und Guillaume, der Leiter der französischen Zechenverwaltung im Ruhrgebiet. Jede Mitteilung über den Verlauf der Beratung wurde abgelehnt, doch verlautet, daß prinzipiell eine Einigung über einen von Seydoux und Mauclère ausgearbeiteten Plan erfolgt sei, der mit dem von den belgischen Delegierten bei der Reparationskommission Delacroix und Bemelmans vorbereiteten Projekt verglichen werden soll. Falls es gelingt, beide Pläne zu verbinden, so soll dieser gemeinsame Entwurf demnächst in Brüssel von Poincaré und Theunis nachgeprüft und genehmigt werden. Erst nach erfolgter Verständigung zwischen Frankreich und Belgien werde der Reparationplan dem britischen Kabinett zur Kenntnis gebracht werden. Weder Frankreich noch Belgien dächten daran, bei der Regelung der Reparationsfrage die Interessen und Rechte Englands zu bestreiten. Schon diese Angaben zeigen, daß die offiziellen Berichte über die Pariser Konferenz das Wichtigste verschwiegen haben. Der in den amtlichen französischen Mitteilungen überhaupt nicht erwähnte und von einigen nationalistischen Zeitungen abgeleugnete **französisch-belgische Reparationsplan ist jetzt zur Hauptsache geworden und soll auch England zur Kenntnis gebracht werden,** wie es scheint sogar ohne besondere Aufforderung. Wenn diese Andeutungen zutreffen, dann hat die belgische These einer schnellen und praktischen Lösung der Reparationsfrage den Vorrang gewonnen. Es ist in dieser Hinsicht auch nicht unwichtig, daß die endgültige Entscheidung in Brüssel fallen soll, wo die Einwirkungen der extremen französischen Ruhrpolitiker sich immerhin weniger fühlbar machen.

Ueber den Plan Mauclère—Seydoux wird näheres nicht mitgeteilt; wohl aber bringt der wirtschaftliche Mitarbeiter des „Journal", Lucien Chaffaigne, einen ausführlichen Artikel über ein Projekt der Herren Barthou und Delacroix, das die von Frankreich und Belgien gemeinsam erwogenen Ideen enthalten soll. Dieses Projekt ist, wenn die Angaben des meist gut informierten Chaffaigne zutreffend sind, von einiger Bedeutung für die Entwicklung. Chaffaigne selbst erklärt, daß es einen Wendepunkt in der Behandlung des Reparationsproblems bedeutet. Seine Bemerkungen seien in Anbetracht ihrer Wichtigkeit im wesentlichen Teil wiedergegeben. Chaffaigne schreibt: „Zum erstenmal wird das Reparationsproblem nicht ausschließlich vom finanztechnischen Standpunkt aus betrachtet. Es ist Rücksicht genommen auf die wirtschaftliche Entwicklung der Zukunft, die große Vorteile verspricht, wenn mit Deutschland große wirtschaftliche Verträge abgeschlossen werden können. Mit diesem Gedanken tritt man endlich auf den seit langem vernachlässigten richtigen Weg, den die Vernunft und das Bedürfnis einer praktischen Erledigung schon früher hätten zeigen müssen. Es ist leider **gewiß, daß die Leistungen, die vom Reiche direkt zu erwarten sind, niemals die Summen erreichen werden, die im Vertrag von Versailles vorgesehen sind. Man hatte von Deutschland den Aufbau der zerstörten Gebiete und die Zahlung der Pensionen verlangt.** Auf diese zwei Forderungen scheint man verzichten **zu wollen.** Man macht sich auch keine Illusionen mehr über die Großmütigkeit unserer Alliierten, die von uns Zahlungen für die Kriegsschulden zu verlangen haben. Selbst wenn wir von Deutschland die Anerkennung eines Schuldenbetrages von **36 Milliarden Goldmark** erzielen können — über diese Summe scheinen sich Frankreich und Belgien geeinigt zu haben — wären wir noch sehr weit davon entfernt, alles zu erhalten, was wir brauchen. Deshalb sollen mit Deutschland große Wirtschaftsverträge abgeschlossen werden, die unserer Großindustrie erlauben, so rasch wie möglich ihre Arbeitskraft wieder zu erlangen. Einige dieser Verträge zwingen sich durch die Macht der Verhältnisse von selbst auf, zum Beispiel **Verteilung von Kohlen, Koks und Erz zwischen Frankreich, Belgien und Deutschland.** Wenn diese Verträge nicht zustandekämen, würde es unserer Industrie gehen wie dem Esel Buridans, der zwischen zwei Heubündeln verhungern muß. Aber auch unsere mechanischen, chemischen und Webwarenindustrien können mit den entsprechenden Industrien zu nützlicher Vereinigung kommen. Allerdings ist eine Gefahr zu beachten: selbst wenn Deutschland eine äußere Schuld aufnehmen muß, um uns zu bezahlen, wird seine innere Verschuldung geringer sein als die unsrige, und es ist deshalb möglich, daß es Preise macht, die jede Konkurrenz schlagen. Diese Gefahr muß durch besondere Abmachungen verhütet werden. Herr Poincaré hat diese Notwendigkeit begriffen und ist willens, dafür zu sorgen. Noch anderes ist zu überlegen. Wir müssen unseren englischen und italienischen Bundesgenossen beweisen, daß Frankreich und Belgien keine wirtschaftliche Hegemonie anstreben. Es muß auch eine Verfügung getroffen werden, welche den Inhabern der Verträge große Abgaben an den Staatsschatz auferlegt, damit Bereicherungen von einzelnen vermieden werden. Aber diese Fragen lassen sich regeln. Die Reparationskommission hat sich auf ihre Aufgabe sehr gut vorbereitet. Vom Handelsministerium und von den wirtschaftlichen Verbänden liegen bereits wichtige Anregungen vor, die eine genaue Präzisierung unserer Ansprüche ermöglichen. Deutschland wird bald nicht mehr sagen können, daß wir das Reich in wirtschaftliche Abhängigkeit bringen wollen.

Die bevorstehende Umbildung des Kabinetts Bonar Law.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

London, 20. April.

Die alarmierenden Gerüchte über den unmittelbaren Rücktritt Bonar Laws haben sich, wie wir richtig annahmen, als verfrüht erwiesen. Wenn aber Bonar Law auch nicht zurücktreten sollte, so scheint es doch, daß die Umbildung des Kabinetts nur noch eine Frage der Zeit ist. Die „Pall Mall" bringt heute zu dieser Frage einen Leitartikel. Das Blatt führt aus, daß die Schwäche der Regierung im Unterhaus eine ständige Bedrohung und Gefahr bilde. Diese Schwäche habe ihren Grund darin, daß der wichtigste Minister im Oberhaus sitze und deshalb im Unterhaus nicht auftreten könne. Deswegen sei die Rückkehr einiger früherer Minister eine Lebensfrage geworden. Diese Ansicht höre man allgemein in den Wandelgängen des Parlaments. Als neue Kabinettsmitglieder werden Austin Chamberlain, Sir Robert Horne und Worthington Evans genannt. An der Notwendigkeit dieser Umbildung der Regierung würde auch eine völlige Wiedergenesung Bonar Laws nichts ändern. Für den Fall seines Rücktrittes nennt das Blatt Lord Curzon, Baldwin und Chamberlain als aussichtsreiche Kandidaten für den Premierministerposten.

Arbeiterkundgebungen in Barmen.

Barmen, 20. April (W. T. B.)

In Barmen finden zurzeit große Demonstrationen der Bauarbeiter, die durch kommunistische Agitatoren aufgewiegelt wurden, statt.

* Der württembergische Historiker, Oberstudienrat a. D. Dr. **Egelhaaf,** wird, einer Privatmeldung aus Stuttgart zufolge, während des Sommers auf Wunsch des Hochschulringes eine zweistündige Vorlesung über die Kriegsschuld halten. Die Aufklärung darüber ist gewiß zu begrüßen. Einiges Bedenken aber muß erregen, daß hierfür der auf dem äußersten rechten Flügel der deutschen Volkspartei stehende württembergische Landtagsabgeordnete Egelhaaf, der alle Geschehnisse nur durch eine stark nationalistische Brille sieht, ausersehen ist.

Rom, 20. April. (Privat-Telegramm.) Der bekannte Publizist Vincenzo **Morello,** der unter dem Namen „Rastignac" in der „Tribuna" die Sache des Fascismus führt, wurde zum Senator ernannt.

Die neuen Ausgrabungen in Pompeji.

Von [Nachdruck verboten.]

Geheimrat **Wilhelm Waetzoldt.**

Neapel, April 1923.

Es gibt heute ein altes und ein neues Pompeji, das bekannte, in das die Phantasie des Besuchers die Wandgemälde, Mosaiken, Bronzen aus dem Nationalmuseum in Neapel versetzen muß, um annähernd ein lebendiges Bild der Stadt und des Lebens in ihr zu gewinnen, und ein bisher unbekanntes, neu ausgegrabenes Pompeji. Hier hat man nach modernen Grundsätzen die aufgefundenen Gegenstände und Kunstwerke möglichst an Ort und Stelle gelassen, und man sucht sie da zu konservieren, wo sie wirklich hingehören. Der Eindruck dieses neu ausgegrabenen Stadtteiles ist, an dem älteren, ausgegrabenen Pompeji gemessen, überwältigend.

Der Liebenswürdigkeit des Direktors Spinazzola vom Nationalmuseum in Neapel hatte ich die Erlaubnis zur eingehenden Besichtigung der neuen Ausgrabungen zu danken, die, nachdem Mißbrauch mit den Zulassungskarten getrieben worden ist, zurzeit ziemlich unzugänglich für Ausländer sind.

Die neuen Grabungen haben bisher im wesentlichen eine Straße (die Verlängerung der sogenannten Abbondanzastraße) mit ihren beiden Häuserreihen freigelegt. Für den ersten Eindruck ist entscheidend, daß es weitgehend gelungen ist, die Zimmerdecken und die oberen Stockwerke der Häuser zu erhalten. Während in dem bisher bekannten Pompeji die Raum- und Lichteindrücke mit Hilfe der Phantasie und archäologischer Kenntnisse ständig kontrolliert werden müssen — fehlen doch fast ganz Fenster und Decken —, geben die neuen Häuser zutreffende Vorstellungen von den künstlerischen Gegensätzen offener und geschlossener, unterer und oberer, heller und halbdunkler, großer und kleiner Räume. Auch für das Straßenbild sind die Balkone, die vorspringenden oberen Geschosse und teilweise rekonstruierten Dächer von entscheidender Bedeutung. Dazu kommt die Farbigkeit der Hauswände. Die in vereinzelten Proben aus dem älteren Pompeji bekannten Mauerinschriften in roter Farbe, Geschäftsanzeigen, Reklamen für Theaterstücke, besonders aber die Namen der Wahlkandidaten finden sich fast an jedem Hause, wobei es lustig ist, daß man in Neapel an den modernen Mauern die gleichen roten Buchstabenreihen sehen kann, die hier zur Wahl des fascistischen oder sozialistischen Kandidaten auffordern, wie dort zur Wahl eines Rufus oder Pansa. Die Besitzer der Buden, Schenken, Werkstätten in der neuausgegrabenen pompejanischen Straße laden durch handwerklich primitiv gemalte Wandbilder zu Kauf und Besuch ein. Verständigerweise sind auch die sogenannten „pornographischen" Darstellungen in den neuen Ausgrabungen ruhig an Ort und Stelle belassen und nicht in die berühmten Geheimzimmer verschleppt worden, zu deren Besuch die Kustoden augenzwinkernd die männlichen Besucher zu ermuntern pflegen. Die neuen Häuser haben Türen, in denen die alten, schön patinierten großen Bronzenägel stecken; in einem Falle ist auch die Türglocke noch erhalten und ruft mit gespenstigem Bimmeln die einstigen Herren des Hauses.

Im Innern der Häuser gibt es eine Fülle von Ueberraschungen. Aufs Sorgfältigste sind alle Stuck- und Mosaikteilchen da, wo sie hingehören, an Wänden, Decken und Fußböden wieder befestigt worden. Wanddekorationen und Gebrauchsgegenstände hat man, teilweise hinter Glasscheiben oder aufziehbaren Vorhängen, belassen. Die Amphora lehnt in der Zimmerecke, wo man sie fand, auf dem Herde stehen die Töpfe, in der Wachtstube der Soldaten hängen noch Reste der Waffen, und ein Kasten ist voll von dem Stopfmaterial der Matratzen.

Dank der bei den neuen Grabungen beobachteten peinlichen Vorsicht sind die Garten- und Brunnenanlagen so gut erhalten, daß aus den Bleiröhren die dünnen Wasserstrahlen der zierlichen Fontänen wie einst aufsteigen und klingend in die schöngeformten Marmorbecken fallen. Eine ganz große Gartenanlage mit Wasserspielen, architektonischen Kanälen, Brunnen und Kaskaden ist freigelegt worden. In den Verhältnissen eines städtischen Hausgartens sind hier die gleichen Grundsätze der künstlerischen Wasserbehandlung angewendet mit dem Ziel einer idyllisch-heiteren Wirkung, die dann pathetisch-großartig in den Villen des Barock die Anlage der Wasserkünste bestimmt haben.

Stundenlang kann man durch die Häuser des neuentstandenen Pompeji wandern, es gibt unendlich viel zu sehen: so zum Beispiel die Schulräume mit den Wandzeichnungen eines pompejanischen kleinen Moritz, das Museum mit den Gipsabformungen der hier gefundenen Verschütteten, die Straßenaltäre, die versteinerten Stümpfe der Bäume in den Gärten und die nach den Vorbildern auf Mosaiken und Fresken wieder angepflanzten Büsche und Hecken im Peristyl einiger großen Häuser. Im Herbst sollen, wie es heißt, die neuen Ausgrabungen allgemein zugänglich gemacht werden. Dann werden die „autorisierten" und nicht autorisierten Führer eine Reihe neuer englischer und französischer Phrasen lernen müssen, die Amerikanerinnen werden alles „very nice" finden — vielleicht auch jenen kleinen Rest von Bauschutt im Flur eines großen Hauses, der vielleicht sinnenfälliger als anderes von der Hinfälligkeit aller irdischen Dinge zeugt; der Hausherr war gerade beim Umbau, als die große Katastrophe eintrat und alles begrub, alte und neue Häuser, die Kunstwerke in den Hallen und die Töpfe in der Küche, die Menschen und ihre Pläne mit ihnen.

β **Die Volksbühne Norden** erbrachte mit einer sorgfältig vorbereiteten und gut durchgearbeiteten Aufführung von „Gyges und sein Ring" den Beweis, daß sie auch sehr ernsten Aufgaben durchaus gewachsen ist. Der Spielleiter Otto Kirchner hatte in Ferdinand Gregori einen würdigen Kandaules gefunden; ihm gesellte sich der sprachlich gewandte, darstellerisch noch nicht völlig ausgeglichene, aber sicherlich sehr begabte Erit Baldermann in der Titelrolle. Ein wenig matter als sonst war Rose Beldtkirch als Rhodope; man vermißte bei ihr die — gerade für Hebbel so dringend notwendige — innerste Vertiefung in das Wesen der Rolle.

*** **Die Essener Krupp-Sänger in Berlin.** Die Essener Krupp-Sänger, deren Chor sich bekanntlich zumeist aus Kruppschen Metallarbeitern zusammensetzt, dürften des herzlichen Empfanges der Berliner sicher sein. Bei dem Festakt im Staatlichen Schauspielhaus wird außer dem Berliner Lehrergesangverein Frau Kammersängerin Arndt-Ober, und zwar ebenfalls zum Besten des Deutschen Volksopfers als Solistin mitwirken. Das große Konzert der Essener in der Philharmonie findet am Sonnabend bereits um 4 Uhr nachmittags statt, weil unsere Gäste von der Ruhr sich am Abend in den Räumen des preußischen Landtags mit den maßgebenden öffentlichen Kreisen Berlins in geselligem Beisammensein zusammenfinden wollen. Am Sonntag vormittag 11 Uhr findet unter Mitwirkung der Krupp-Sänger vor dem Reichstagsgebäude auf dem Königsplatz eine öffentliche Kundgebung zugunsten des Deutschen Volksopfers statt.

Die Hauptmann-Briefe. In der Angelegenheit der versteigerten Hauptmann-Briefe teilt uns der Antiquar S. Martin Fränkel mit, daß es sich bei den zur Versteigerung gebrachten Briefen nicht um solche intimen Inhalts gehandelt habe, diese habe er im Interesse des Dichters von vornherein zurückgehalten. Außerdem habe er keine Schadenersatzforderung erhoben.

△ **Die Tagung der Goethe-Gesellschaft** in Weimar beginnt am Freitag, 25. Mai, mit einer Aufführung der ersten Fassung von Goethes „Stella" im Nationaltheater. Den Festvortrag am folgenden Tage hält Professor Dr. W. v. Oettingen über „Goethe am Rhein und Main".

Theaterchronik. Im Theater in der Kommandantenstraße werden die drei österreichischen Einakter nur noch bis einschließlich 28. April gegeben. Vom 25. April bis zur ersten Maiwoche geht Goethes „Tasso" in Szene. Die Proben für Martin Lang's „Julius Cäsar und seine Mörder", welches Anfang Mai als Uraufführung gegeben wird, haben bereits begonnen.

Richard Tauber beginnt morgen Sonnabend die auf vier Abende berechnete zweite Folge seiner Gastspiele an der Staatsoper als Rudolf in „Bohème". Er wird am Dienstag, 24. April, erstmalig in Berlin den Pedro in „Tiefland", am Donnerstag, 26. April, Turiddu in „Cavalleria rusticana" und am Sonnabend, 28. April, den Don Ottavio im „Don Giovanni" singen.

Der Baritonist, Kammersänger Robert Burg vom Staatstheater Dresden, singt am 22. April in der Erstaufführung „Rigoletto" die Titelpartie. Die musikalische Leitung hat Dr. Heinz Unger.

Dortens Umtriebe in Wilsons Memoiren.

Die Unterstützung der Dortenschen Putschpläne durch die französischen Militärs.

Der Einspruch Wilsons.

Der Briefwechsel mit Clemenceau.

Dr. St. Der in Vorbereitung befindliche zweite Band von Wilsons „Memoiren und Dokumenten", die von seinem Freunde Baker bearbeitet und von Dr. Thesing ins Deutsche übersetzt bei Paul List in Leipzig erscheinen, berichtet auch eingehend über den Plan des Dr. Dorten, eine rheinische Republik unter der Herrschaft Frankreichs zu errichten. Die Durchführung dieser „Rhein-Rebellion" ist damals offenbar durch Wilson vereitelt worden; ihre näheren Umstände werden jetzt erst durch die „Memoiren" enthüllt. Im gegenwärtigen Zeitpunkt, da Dorten seine Umtriebe in Paris von neuem aufnimmt, sind die Aufzeichnungen von besonderem Wert und Interesse.

In den „Memoiren" wird hierüber wie folgt berichtet:

„Die französische Krise der Friedenskonferenz, insofern die vier davon — oder richtiger die drei, denn Italien hatte faktisch nichts hiermit zu tun — berührt wurden, war nun überwunden. Gegen Ende April 1919 waren die offiziellen Abmachungen bezüglich der französischen Ansprüche geschlossen.

Doch, wie alle Kompromisse über wirklich lebenswichtige Entscheidungen befriedigten sie niemand. Während die Franzosen das Gefühl hatten, zu wenig erreicht zu haben, befürchteten die Briten und Amerikaner, ihnen allzuviel zugestanden zu haben. Die Folge war, daß während der folgenden, bis zur Verzweiflung überlasteten fieberisch erregten Wochen beide Parteien versuchten, durch weitere Diskussionen die Bedingungen zu modifizieren und sie durch eine ganze Serie der außerordentlichen Intrigen zu umgehen. Einige dieser Episoden entziehen sich gänzlich der Kenntnis. Sie liefern einen aufschlußreichen Kommentar über die wilden und ungezähmten Kräfte von Gewaltsamkeit und Schikanen, die der Krieg erzeugt hatte, und zeigen die unübersteigbaren Schwierigkeiten, mit denen die Amerikaner ständig zu kämpfen hatten. Sie bilden einen vollkommenen Ausdruck der Methoden der alten Diplomatie; denn selbst die Versuche, auf ordnungsmäßigem Wege die Bedingungen abzuändern, waren in den meisten Fällen nicht von dem Wunsche nach einem gerechteren Frieden diktiert, sondern sollten entweder den politischen Nöten der verschiedenen Führer abhelfen, oder entsprangen der **Furcht, die Deutschen möchten die Unterzeichnung verweigern.** Besonders scharf tritt bei den französischen Anstrengungen, eine Ausflucht oder eine Modifikation zu erreichen, die zähe Hartnäckigkeit der Franzosen hervor, namentlich der extremen Gruppe, mit der sie sich an die äußersten, zuerst von ihnen aufgestellten Bedingungen klammerten. Sie hörten die Franzosen auf — selbst heute nicht — für eine restlose Erfüllung dieses Programms zu kämpfen. Diese Anstrengungen, einen Ausweg zu finden, zeigen, mit welcher Erbitterung die von Clémenceau gemachten Konzessionen aufgenommen wurden, zu denen er durch den Druck der Ereignisse und durch Präsident Wilsons Hartnäckigkeit getrieben war.

Eine dieser Bemühungen bestand in der Militärintrige der Franzosen, **in den Rheinprovinzen eine Rebellion zu ermutigen,** um so durch einen Staatsstreich zu sichern, was sie auf der Friedenskonferenz nicht zu erreichen vermochten.

Durch Annahme der Klauseln des Kompromißabkommens über die Entmilitarisierung und vorübergehende Besetzung des Rheins hatte Clemenceau natürlich die früheren französischen Forderungen nach Errichtung einer besonderen politischen Herrschaft in dem deutschen Territorium westlich des Rheins aufgegeben.

Aber kaum war dieses Abkommen öffentlich bekannt geworden, da kursierten schon seltsame Berichte über Intrigen von seiten der Politiker wie der Militärs, es wieder niederzureißen. Diese Berichte lauteten so bedenklich, daß Lloyd George am 29. April die Aufmerksamkeit Wilsons und Clemenceaus auf eine Rede des Oberbürgermeisters von Köln lenkte, in der „vertraulich auf die Möglichkeit der Errichtung einer abgesonderten Republik der Rheinlande und Westfalens hingewiesen wurde".

Dieses Projekt (unter Ausschaltung Westfalens) schwelte unter der Leitung Dr. Dortens und einer Bande Verschwörer in Wiesbaden mehr oder weniger öffentlich weiter. Diese Herren standen in ständiger Beziehung zu General Mangin, dem Oberkommandierenden der französischen Okkupationsarmee, der ihren Plan begünstigte. Etwa Mitte Mai, gelegentlich einer Reise zur Inspizierung der Truppen, wurde Foch über die Lage unterrichtet und billigte Mangins Vorgehen. Rasch reiste die Verschwörung der Ausführung entgegen. **General Mangin erteilte** den Verschwörern persönlich **Ratschläge,** verwarf einen Plan vom 17. April und nahm einen anderen vom 19. April an. Es wurde eine **Proklamation aufgesetzt, die die Loslösung aller deutschen Gebietsteile westlich des Rheins** und deren **Zusammenschluß in einer „autonomen rheinischen Republik"** unter einer provisorischen Regierung verkündete und den Aufruf zur Wahl einer Nationalversammlung entzielt. Zur Hauptstadt wurde Koblenz in der amerikanischen Okkupationszone erklärt, um auf diese Weise den französischen Einfluß zu verschleiern. Der 24. Mai wurde zur Veröffentlichung des Manifestes bestimmt.

Ehe man jedoch einen erfolgreichen Ausgang als gesichert ansehen konnte, war es notwendig, sich der Zustimmung der anderen Kommandierenden entlang des Rheins — Amerikaner, Briten und Belgier — zu versichern, damit das Vorhaben keine Unterbrechung erfuhr. So sandte denn Mangin am 22. d. M. an alle fremden kommandierenden Stabsoffiziere, um sie zu sondieren. Am gleichen Tage wurde Präsident Wilson durch eine von Pershing weiter geleitete telephonische Nachricht General Liggetts aufgeschreckt, daß einer von Mangins Offizieren angefragt hätte, welche Haltung er im Falle der Errichtung einer rheinischen Republik einnehmen würde, zugleich mit der Meldung, daß 50 „Abgeordnete" bereit wären, die amerikanische Zone zu betreten, um die Revolution zu starten. Er hatte es abgelehnt, den Vorschlag überhaupt in Erwägung zu ziehen. Wilson sowohl wie Pershing befürworteten seine Haltung nachdrücklich und ordneten die Ausweisung aller Agitatoren an. **Wilson richtete darauf an Clemenceau nachfolgendes Schreiben** und verlangte eine sofortige Untersuchung der Angelegenheit:

„Lieber Herr Präsident des Rates!

Ich habe soeben eine Botschaft des kommandierenden Generals unserer Okkupationsarmee (General Liggett) empfangen, die mich mit sehr ernster Sorge erfüllt. Es handelt sich um folgendes:

Heute früh sandte General Mangin, der Oberkommandierende der französischen Armee in Mainz, einen Oberst seines Stabes in General Liggetts Hauptquartier nach Koblenz, um zu erforschen, wie unsere Haltung bei einer politischen Revolution auf dem westlichen Rheinufer, zur Errichtung einer unabhängigen Rheinlandrepublik frei von Deutschland, sein würde. Er erkundigte sich weiter nach der amerikanischen Haltung gegenüber einer solchen neuen Republik. Der Stabsoffizier erklärte, daß ihnen fünfzig Abgeordnete zur Absendung in den amerikanischen Sektor zur Verfügung ständen, um bei dem Ausbruch der Revolution mitzuwirken. Die Bedeutung des Ausdrucks „Abgeordnete" ist in dieser Verbindung nicht ganz verständlich, aber es erscheint klar, daß es sich um Franzosen handelt.

General Liggett lehnte es sofort ab, diesen Vorschlag auch nur in Erwägung zu ziehen, und sein Verhalten hat meine volle Zustimmung. Er hat Befehl erlassen, den Eintritt von Agitatoren in unseren Sektor nicht zu gestatten, ganz gleichgültig, auf wessen Befehl sie zu handeln behaupten, und ich bin überzeugt, daß diese Anordnungen Ihren Beifall finden werden.

Ihr aufrichtig ergebener

Woodrow Wilson."

Hier erhebt sich die Frage von **Clemenceaus Beziehungen zu dieser militärischen Intrige.** Wir wissen natürlich, daß er mit den Generalen nicht gut stand: sie verabscheuten seine Politik der Kompromisse, und er verübelte ihre Einmischung in seine Geschäftsführung. Keine der beiden Parteien zog die andere ins Vertrauen. War es aber trotzdem möglich, daß sich all diese Umtriebe hinter seinem Rücken abspielten, wenn er sie wirklich hätte verhindern wollen? Hielt er es nicht für besser, nichts davon zu wissen? Als verantwortliches Haupt der Regierung hatte er bestimmte Verpflichtungen. Viele derartiger Unternehmungen mußten zu seinen Ohren gekommen sein; aber Frankreich konnte vielleicht aus dem Verschließen seiner Augen Nutzen ziehen. Er schien nie irgendeine dieser Intrigen zu bemerken oder ausfindig zu machen, bevor nicht seine amerikanischen oder britischen Kollegen seine Aufmerksamkeit darauf lenkten. Einmal unterrichtet, unternahm er stets ehrenhafte und redliche Schritte, das Uebel abzustellen — er konnte ja nicht anders handeln. Aber wenn es zu spät war, wie im Fall der Eroberung Ostgalizien durch Polen, konnte ihn sein Tadel treffen.

Auch in der rheinischen Angelegenheit war sein Verhalten durchaus korrekt. Er entsandte sofort einen Unterstaatssekretär. Mr. Jenneney zur formellen Untersuchung dieses Schandflecks und zur Einleitung entsprechender Maßnahmen. Am 1. Juni **übersandte Clemenceau diesen Bericht** zusammen mit seinem, in Verfolg dieser Angelegenheit an General Mangin gerichteten Schreiben Wilson. Diese Briefe lauteten:

Paris, den 1. Juni 1919.

Lieber Herr Präsident!

Ich habe die Ehre, Ihnen beigeschlossen den Text des Berichtes von Unterstaatssekretär Mr. Jennenney an das Präsidium des Rates über den Zwischenfall in Mainz, über den Sie so freundlich waren, mich zu interpellieren, zu überreichen. Hier ist der Brief, den ich im Hinblick auf diese Vorgänge an General Mangin sandte.

Ich gestatte mir, Sie gleichfalls davon in Kenntnis zu setzen, daß Mr. Jennenney soeben nach Landau abgereist ist, um in meinem Auftrage Erkundigungen über einen Vorfall ähnlicher Natur einzuholen, der sich im Monat März ereignete, und den ich bis zu den letzten paar Tagen nicht beachtet hatte. Ich beabsichtige in Zukunft diese Angelegenheiten, so weit es mir möglich ist, am Licht zu ziehen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Ausdrücke meiner achtungsvollen Freundschaft.

G. Clemenceau.

Der beigeschlossene Brief Clemenceaus an General Mangin vom 1. Juni 1919 lautet:

„Unterstaatssekretär Mr. Jennenney ist nach Mainz gesandt worden, um eine Untersuchung über die Ereignisse vom 23. und 24. Mai vorzunehmen, worüber mir berichtet wurde, daß Sie am 22. Mai Oberst Dennignes an General Liggett in Koblenz entsandten, nicht nur, um ihm mitzuteilen, daß ein allgemeines Manifest in jener Stadt im Hinblick auf die Errichtung einer deutschen Rheinischen Republik vorbereitet würde, sondern um ihn auch wissen zu lassen, daß es nach Ihrer Ansicht gut wäre, dieser Bewegung ihren Lauf zu lassen, und ihm zu empfehlen, im gleichen Sinne zu handeln.

Es hatte den Anschein, daß Sie die gleiche Mitteilung an den britischen General Robertson, Oberkommandierenden in Köln, und ebenfalls an General Michel, dem Oberkommandierenden des belgischen Sektors in Aix-la-Chapelle, sandten.

„Sie haben Mr. Jennenney gegenüber erklärt, daß die rheinische Bevölkerung durch preußische Funktionäre unterdrückt würde, was ich selbst als Feststellung einer unleugbaren Tatsache betrachte. Sie fügten hinzu, daß Sie nicht glaubten, Ihre Machtbefugnisse überschritten zu haben, und daß Sie Ihre Vorgesetzten auf dem Laufenden gehalten hätten, was zutreffend ist, wenn darunter verstanden wird, daß Sie ihnen darüber berichtet, nicht aber sich mit ihnen beraten haben.

Es erübrigt sich für mich, hier auf politische Fragen bezüglich der Rheinlande einzugehen. Das sind Angelegenheiten der Regierung und stehen folglich außerhalb der Sphäre militärischer Autoritäten. Ich muß mich auf den Boden folgender Unterscheidung stellen, daß ich, wenn ich es auch billige, daß Sie Ihre Kollegen mit allen Informationen, die für diese Interesse haben, versehen, es nicht zulassen kann, daß Sie ihnen Ratschläge über die politische Haltung, die sie zweckmäßigerweise einnehmen sollten, erteilen, gleichgültig, ob es sich um aktive oder rein passive Taten handelt.

Sie waren — zweifellos zu ihrem eigenen Aerger — derart in diese Dinge verstrickt, die nichts mit militärischen Angelegenheiten zu tun haben, daß Oberst Dennignes es für nötig fand, die Freunde Dr. Dortens, des Leiters dieser Bewegung, fortzuschicken, als bekannt wurde, daß, entgegen Ihrer Erwartung, sich nichts am 24. Mai in Koblenz ereignete. Ein derartiger Mißbrauch militärischer Autorität ist völlig unzulässig.

Zu bezug auf die von der Heeresleitung in den einzelnen Abschnitten zu beobachtende Haltung kann ich nur dem von Mr. Jennenney in dieser Beziehung in seinem Bericht erteilten Rat beipflichten: „Wenn meine Ansicht den Ausschlag gibt, kann es nie die Pflicht der Okkupationstruppen sein, Meinungsäußerungen, die nicht die öffentliche Sicherheit oder die Interessen des Heeres berühren, zurückzudrängen. Sie sollten ihnen gestatten, sich frei zu entfalten und zwischen den streitenden Parteien absolute Neutralität beobachten. Sie sollten alles vermeiden, was wie Hilfe oder Unterstützung zum Nutzen des einen von ihnen oder zum Schaden des anderen aussieht. Das Wort „Neutralität" erklärt alles, und Neutralität dürfte weder freundlich noch feindlich sein."

Mr. Jennenney fügt noch hinzu: „In dieser Beziehung hatte ich den Eindruck, daß in Mainz General Mangin mit dem Anstifter der separatistischen Bewegung häufigeren Umgang unterhielt als angemessen war, und worin eine Art von Mitarbeit erblickt werden konnte.

In dieser Richtung liegt auch, daß ihm am 17. Mai ein vorläufiges Programm zur Errichtung einer Rheinischen Republik unterbreitet wurde, und als er es unannehmbar erklärt hatte, ein anderes von Dr. Dorten formuliert wurde. General Mangin wurde über diesen (Plan) am 19. durch den besagten Dr. Dorten unterrichtet, er erklärte diesmal, daß er keine weiteren Einwendungen machen würde. Gemäß diesem Programm entschied er, der geplanten Revolution in seinem Abschnitt keinen Widerstand entgegenzusetzen. Es folgten dann sowohl direkt wie indirekt noch zahlreiche weitere Besprechungen, unter denen die nach meiner Rückkehr aus Mainz stattgehabte nicht die am wenigsten überraschende war, in der General Mangin, wie berichtet wird, Dr. Dorten den Rat erteilte, den Oberkommandierenden des britischen Sektors zu sondieren.

Dies scheint mir in doppelter Hinsicht die Rolle eines Armeekommandanten zu überschreiten." Jennenney macht zu diesem Standpunkt noch weitere Ausführungen, und Clemenceau richtet dann an Mangin folgende Mahnung:

Ich muß daher von Ihnen die strikte Beobachtung vollständiger Neutralität in allen Dingen verlangen, die sich in den besetzten Gebieten auf rein politische Angelegenheiten beziehen. Ich verlange gleichzeitig von Ihnen, daß Sie sich von jeder Einmischung mit den alliierten Generalen mit Ausnahme jener Fälle enthalten, die eine militärische Regelung vorgesehen sind.

Ich hoffe zuversichtlich, daß sich unter diesen Umständen die Mißverständnisse vom 23. und 24. Mai nicht wiederholen.

G. Clemenceau.

Dieser Brief enthielt **weder einen ernsthaften Verweis** für General Mangin, **noch weniger eine Zurückweisung des Planes,** das in der Friedenskonferenz getroffene französische Abkommen zu umgehen und die Idee eines unabhängigen Rheinlandes einzuschmuggeln. Man machte nicht einmal ein Geheimnis aus der Uebereinstimmung der Regierung und der Sympathie Mangins für das Fortschreiten der Revolte; lediglich die Bloßstellung seiner militärischen Stellung wurde gerügt, weil er dadurch tatsächlich der Sache selbst geschadet hatte.

Wie die Aussichten der Unabhängigkeitsbewegung auch gewesen sein mögen, sie wurden jedenfalls durch die Fühlungnahme General Mangins mit dem amerikanischen Kommandierenden vereitelt. Der Scharfsichtigkeit General Liggetts muß aufrichtiger Beifall gezollt werden. Hätten die Drahtzieher dieser Revolte nicht einen Argwohn erweckt, der Ausgang hätte ein anderer sein können. Aber angesichts seiner feindlichen Haltung konnten die französischen Offiziere nichts Besseres tun, als den Staatsstreich bis zu einem günstigeren Augenblick zurückzudämmen. **Dorten wurde angewiesen,** die für den 24. d. M. angesetzte Erhebung zu widerrufen; und Mangins Agent unterzog sich selbst der traurigen Aufgabe, die Verschwörer nach Wiesbaden zurückzuschicken. Aber, wie er seinem Chef berichtete, vermochte der Befehl zum Aufschub nicht alle in das Abenteuer Verwickelten in so kurzer Frist zu erreichen. Infolgedessen **verzettelte sich der Aufstand,** anstatt einheitlich auszubrechen, **in Unruhen** und unbedeutenden Demonstrationen, gleich der am 25. von der Militärpolizei in Koblenz niedergeschlagenen.

Die heutige Landtagssitzung.

Bei sehr stark besetztem Hause wurden heute im Landtag die noch ausstehenden Abstimmungen über die zum Haushalt des Ministeriums für Volkswohlfahrt vorliegenden Anträge vorgenommen. Die Anträge des Hauptausschusses gelangten fast durchweg mit großer Mehrheit zur Annahme. Gegen die Unterstellung sämtlicher Staatsbäder unter das Wohlfahrtsministerium stimmten nur die Deutschnationalen. Der Ausschußantrag auf Hergabe von 300 000 Festmetern Bauholz zu ermäßigten Preisen für gemeinnützige Kleinwohnungsbauzwecke ging an den Siedlungsausschuß. Ein kommunistischer Antrag, wonach das Staatsministerium sofort anordnen soll, daß überall Baukontrolleure aus den Reihen der Bauarbeiter eingestellt werden, wurde mit 166 und gegen 128 Stimmen abgelehnt.

Nach den Abstimmungen wurde die zweite Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern begonnen, in Verbindung mit den dazu vorliegenden Anträgen der Kommunisten wegen Verbots kommunistischer Zeitungen und der deutschnationalen Anfrage wegen Auflösung der Deutschvölkischen Freiheitspartei. Als Berichterstatter sprach zunächst der sozialdemokratische Abgeordnete Heilmann.

Die kommunistischen Anträge begründete der Abg. Scholem. Für die Deutschnationalen wird der Abg. Winkler sprechen. Der Minister des Innern Severing dürfte erst im Laufe der Diskussion das Wort ergreifen.

*

* Das **Tuberkulosegesetz** wurde gestern vom preußischen Landtag in zweiter und dritter Lesung angenommen. Das Gesetz, das u. a. die ärztliche Anzeigepflicht festsetzt, soll am 1. Juli d. J. in Kraft treten.

„Der Aufrechte" vor dem Staatsgerichtshof.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Leipzig, 20. April.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verhandelte heute gegen den Berliner Schriftsteller Ernst Pfeiffer wegen Beleidigung der Reichsregierung. Pfeiffer ist Redakteur der Zeitschrift „Der Aufrechte", die nach ihrem Programm für christlich-deutsche Erneuerung kämpft und am Kopf die Devise trägt: „Mit Gott für Kaiser, König und Vaterland." Sie war früher Organ des inzwischen aufgelösten „Bundes der Aufrechten". Die Zeitschrift hat am 25. Juli 1922 den Artikel eines Fabrikarbeiters Reppke veröffentlicht, in dem es u. a. heißt, „daß es unter der Regierung des Kaisers doch tausendmal besser gewesen sei, als unter der demokratisch-sozialistischen Judenherrschaft. Daher die ständig zunehmende Abkehr von jenen Phrasendreschern und ekelhaften Parasiten am deutschen Volkskörper, die die Arbeiter nur als ein Werkzeug ihrer Ausbeutungsgelüste betrachten." Der Artikel spricht in diesem Zusammenhang nur von Futterkrippen, Maulhelden und Volksverderbern und wünscht eine Rückkehr zur kaiserlichen Regierung.

Der Strafantrag ist von sämtlichen Mitgliedern der Reichsregierung mit Ausnahme des Reichswehrministers Geßler gestellt. Der Angeklagte erklärt, daß der Artikelschreiber nicht die derzeitige Regierung beleidigen, sondern die vor- und nachrevolutionären Zustände, besonders die Herrschaft der sozialistischen Parte und der Gewerkschaften kritisieren wollte. Der Reichsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 100 000 Mark.

Die Lage in Oberschlesien.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Breslau, 20. April.

Ein Berliner Blatt läßt sich von einem Einbruch polnischer Insurgenten in Deutsch-Oberschlesien und über einen Angriff auf eine deutsche Besatzung berichten. Die Polen seien nach kurzem Gefecht über die Grenze zurückgeworfen worden. Wie ich durch Erkundigungen an maßgebenden oberschlesischen Stellen erfahre, ist an dieser Meldung kein wahres Wort. Es erscheint wenig angebracht, die durch die Terrorakte im polnischen Gebiet bereits ohnehin nervös gemachte Bevölkerung durch derartige Nachrichten noch weiter zu beunruhigen, obwohl an der Grenze von deutscher Seite starke Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Falschmeldung von polnischer Seite ausgeht.

---

* Wie der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten mitteilt, beriet gestern der Schlichtungsausschuß im Reichsarbeitsministerium über die **Gehaltsregelung der Bankangestellten** für den Monat April. Die Unparteiischen des Reichsarbeitsministeriums gaben die Erklärung ab, daß die Lohnpolitik sich den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen müsse, und daß infolgedessen eine Gehaltssteigerung nicht geboten sei. Der Schlichtungsausschuß beschloß daher gegen die Stimmen der Arbeitnehmerbeisitzer, daß das Aprilgehalt gleich dem endgültigen Märzgehalt sein soll. Etwaige Steigerungen des Reichsindex im Monat April sollen im Monat Mai für den April nachgezahlt werden. Lediglich für das besetzte Gebiet wurde eine Sonderregelung getroffen in Form einer nochmaligen Zahlung einer Jahresbesatzungszulage.

Die Trauerfeier für die Opfer des Flugunglücks

In der Stadthalle fand heute die Trauerfeier für die Opfer des Flugunglücks auf dem Tempelhofer Felde statt. Der Andrang dazu war außerordentlich groß. In der Vorhalle des Stadthauses fanden sich die Angehörigen der Verunglückten ein. Von hier aus wurden sie von Ratsdienern in der alten blauen Marschalluniform mit Dreimaster in die Haupthalle geführt. Das Philharmonische Orchester spielte Beethovens Trauermarsch; der Männergesangverein „Caecilia Melodia" brachte einen Trauerchor zu Gehör. Von den Türmen der Parochialkirche und St. Marien erklangen die Trauerglocken. Gegen 2 Uhr begann der Oberbürgermeister Dr. Böß seine Gedächtnisrede für die Verstorbenen. Nach dem Oberbürgermeister nahmen zu Ansprachen noch das Wort der Bürgermeister John vom Bezirk Prenzlauer Berg, dem der Stadtverordnete Boetzer angehörte, und der Vorsteher der Berliner Stadtverordnetenversammlung Dr. Caspari. Danach bewegten sich die Trauerzüge nach der Gerichtstraße zur Einäscherung und nach dem Thomas-Friedhof zur Bestattung.

Die Abgaben zum Wohnungsbau.

Ein Protest der Handelskammer zu Berlin.

Gegen die verschiedene Belastung von Wohnräumen und gewerblichen Räumen bei der Bemessung der Wohnungsbauabgabe erhebt die Berliner Handelskammer in einer Eingabe an die Stadtverordnetenversammlung Widerspruch. In dem Schreiben wird u. a. gesagt: „Die Gewerbetreibenden werden schon jetzt außer durch die hohe Gewerbesteuer durch viele andere städtische Steuern und Abgaben aufs schwerste belastet. Eine noch weitere Sonderbelastung würde namentlich für die kleinen und mittleren Gewerbetreibenden unerträglich sein. Die hier in Frage kommende Sonderbelastung würde aber gerade die kleinen und mittleren Gewerbetreibenden am empfindlichsten treffen, während andererseits zahlreiche Gewerbetreibende, die ihr Gewerbe in Wohnräumen ausüben und vielfach sehr erhebliche Gewinne erzielen, bei der Unmöglichkeit, diese Wohnräume als gewerbliche Räume zu behandeln, frei ausgingen. Eine weitere Ungerechtigkeit einer solchen Sonderbelastung besteht darin, daß die Größe und damit der Mietpreis der Geschäftsräume niemals einen Maßstab für die Leistungsfähigkeit des Inhabers bildet. Man denke an Großhandelsbetriebe mit geringem Personal einerseits, an Detailgeschäfte, wo die Kundenbedienung eine Anzahl von Angestellten erfordert, andererseits. Unmöglich kann auch die Sonderbelastung damit begründet werden, daß die Gewerbetreibenden die Abgabe als Handlungsunkosten sowohl bei der Steuerzahlung als auch bei ihrer Preisbildung abwälzen oder überwälzen können. Abgesehen davon, daß gerade das letztere den Bestrebungen auf Abbau der Preise in höchst unerwünschter Weise entgegenwirken würde, trifft die Erwägung überhaupt nicht zu, wenn durch ungünstige Konjunktur allgemein oder durch besondere ungünstige Verhältnisse im Einzelfalle Gewinne nicht erzielt werden oder Verluste entstehen. Gerade unter den heutigen Umständen darf aber nicht immer mit hohen Gewinnen des Gewerbes gerechnet werden, es muß auf die schweren Gefahren, die weite Kreise des Gewerbes bedrohen, endlich gebührend Rücksicht genommen werden."

Wir können dazu bemerken, daß die demokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung, wie bereits von uns mitgeteilt wurde, einen Antrag auf wesentliche Herabsetzung der Wohnungsbauabgabe beschlossen hat.

Der Moskauer Magistrat bei Oberbürgermeister Böß. Gestern empfing Oberbürgermeister Böß die hier anwesenden Vertreter der Moskauer Stadtverwaltung, die Herren Lawrow, Dorofejew, Pawlow und Herbko, die beabsichtigen, die städtischen Einrichtungen und Unternehmungen Berlins und anderer deutschen Städte kennen zu lernen. In einer längeren Unterhaltung beantwortete der Oberbürgermeister die Fragen der russischen Gäste und ordnete an, ihnen die verschiedenen Zweige der städtischen Wirtschaft zu zeigen. Die Russen dankten für das freundliche Entgegenkommen und luden Oberbürgermeister Böß zum Besuch in Moskau ein.

Unter der Anklage des Mädchenhandels. Der Strafprozeß gegen den holländischen Kaufmann Wilhelm Zwaan, der am vergangenen Montag begonnen hatte, fand heute seine Fortsetzung. Als wichtigster Zeuge und Sachverständiger wurde der Berliner Kriminalkommissar Dr. Kopp vernommen, der sich eingehend über die Frage des Mädchenhandels äußerte, indessen zu dem Schlusse kam, daß es seit Jahrzehnten einen Mädchenhandel in der vulgären Auffassung nicht mehr gibt. Alle Fälle, die zur Anzeige gelangt wären, hätten sich nach Prüfung als Kuppelei oder Zuhälterei herausgestellt.

Personalnachrichten. Prinzessin Elisabeth Helene von Thurn und Taxis, die einzige Tochter des Fürsten von Thurn und Taxis, hat sich auf Schloß Sibyllenort mit dem zweiten Sohn des ehemaligen Königs Friedrich August III. von Sachsen, dem Prinzen Friedrich Christian verlobt.

Massendiebstähle in einem Postamt.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

f. Reichenbach (Schles.), 20. April.

Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete den Expedienten Krautwald, der seit mehr als einem halben Jahre das Postamt systematisch plünderte. Er ist geständig, mehr als hundert mal in der Nacht durch Ueberklettern der Mauer in das Paketpostamt eingedrungen zu sein und allnächtlich zahlreiche wertvolle Pakete mitgenommen zu haben. Die von ihm gemachte Beute hat einen Wert von mehr als hundert Millionen. Den größten Teil der Pakete hat er nach Weimar bringen lassen, wo sie sein Schwager weiter vertrieb.

Der erste märkische Spargel dieses Jahres ist gestern auf dem Potsdamer Markt erschienen. Als Preis wurden 3000 Mark für das Pfund verlangt. Die Konservenfabriken von Beelitz, Werder usw. haben den Spargel für dieses Jahr mit 1500 pro Pfund abgeschlossen.

Doppelmord auf einem Elbkahn. Aus Magdeburg meldet unser Korrespondent: In Aken an der Elbe wurden in der Kajüte eines Elbkahns ein gewisser Teichert aus Aken und ein Mann namens Hesse aus Königsstein ermordet aufgefunden. Sie sind durch Pistolenschüsse getötet worden. Aus einem am Tatort vorgefundenen Messer, einem Totschläger sowie aus der ganzen Sachlage ist auf einen erbitterten Kampf zu schließen.

Wetteraussicht für morgen in Berlin und Umgegend. Zunächst wärmer bei mäßigen südlichen Winden und langsam zunehmender Bewölkung; nachher etwas Regen und Gewitterneigung.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: Erich Dombrowski, Berlin-Lichterfelde; für auswärtige Politik: Josef Schwab, Berlin; für Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung u. Sport: Arno Arndt, Wilmersdorf; f. d. Feuilleton: Erich Vogeler, Tegel; für den Roman: Fritz Engel, Schöneberg; f. d. Handelszeitung: Dr. Felix Pinner, Wilmersdorf; f. d. übrig. Teil des Blattes: Albert Pilz, Charlottenburg; f. d. Inserate: Heinrich Baron, Schöneberg. Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin. Hierzu 1 Beiblatt.

Berliner Börse, 20. April 1923. Unnotierte Werte gut behauptet.

Der Markt der „unnotierten Werte" zeigte bei mittlerem Geschäft eine gut behauptete Haltung. Bis ½2 Uhr wurden folgende Kurse genannt: Petersburger Internationale Handelsbank 6250, Russenbank 7700.

Diamons Shares 160 000—165 000, Deutsche Kolonialanteile 540 000, Kaoko 11 750—13 000, Pomona 400 000, Salitrera Shares 1 350 000, Sloman 85 000, Südsee Phosphat 140 000, Adler Kohle 24 000—26 000, A.-G. f. Petrol.-Ind. 20 500—21 250, Albrecht u. Meister 7000 bis 7300, Allg. Hochbau 13 500—14 500, Andree-Hauschild 15 000—16 000, Becker Kohle 16 000—16 250, Becker Stahl 17 000—17 500, Benz-Motoren 20 000—22 750, Brandenburger Futter 12 750—12 250, Braunk. u. Chemik. 13 500—14 000, Brown, Boveri, Mannheim 11 250—11 500, Butella 5000—5500, Ceres 8000—9000, Chem. Hahn 8750 bis 9250, Christ. u. Unmack 25 500—27 000, Dauerwäsche 12 000—13 000, Deutsche Evaporator 18 000 bis 18 500, Deutsche Lastauto 13 000—13 500, Dortm. Cement 12 000—13 000, Dux-Auto 8000—8500, Eisenmatthes ex Bez., Carl Ernst 15 000—16 500, Elitewagen 11 500 bis 12 000, Eschweiler-Rat. Met. 14 500—16 000, Flexilis 8750—9500, Fraureuth. Porz. 35 000—37 000, Frister u. Rossmann 180 000—200 000, Glückauf Braunk. 21 000, Görlitzer Zentrif. 18 000—19 000, Grade-Auto 8000 bis 8500, Grade Motoren 8500—9500, Grosskraftw. Frank. 8250—8750, David Grove 12 000—13 000, Gummiwaren Elbe 27 000—28 000, Hageda 8000—9000, Hansa Lloyd 10 000—10 500, Hasse u. Comp. ca. 8000, Heinicke Ladenb. 7500—8000, Hchfrequenz 57 500—60 000, Houben 16 500—17 000.

Krügershall 31 000—32 000, Halle Kali 36 000—37 000, Hannover Kali 40 000—42 000, Ronnenberg 170 000, Ummendorf 21 000—22 000, Heldburg Kali 69 000—71 000, Adler Kali 39 000—40 000, Industrie Beteilig. 7500—8500, Kabel Rheydt 27 500—28 500, Karstadt 4750, Ker. Elektro-Osmose 7000—8250, Köln-Lindenthal 19 000—19 500, Ant. Lamberts S. 6500—7000, Lichtenberger Wolle 22 000—23 500, Lindcar Auto 5250—5750, Manoli Cigaretten 6000—6500, Mech. Treibriemen 7700—7800, Meurer Spritzmet. 8000—9000, Meyer, Textil 4500—5000, Montan-Industrie 5000—5250, Muldental 6250—6750, Nationalfilm 4500—5000, Neue Boden V.-A. 3050—3100, Nienburg. Eisen 16 000—17 000, Niwel Cigaretten 11 500 bis 12 000, Nordd. Union 7750—8500, Oeynhaus. Masch. 5500—5750, Oswald-Film 9000—9750, Paucksch Akt. 18 750—19 000, Pinguin Cigaretten 12 000—13 000, Pose Leder 9000—10 000, Ruhland 10 000, Russ. A. E. G. 6200, Schebera 18 250—19 250, Julius Sichel 15 250 bis 16 000, Oskar Skaller 20 000—21 000, Stahlwerk Krone 7500, Stahlw. Oese jg. 10 700, Steatit Magnesia 33 000, Stock & Kopp 17 000, Stoewer-Motoren 18 500.

Im Kurszettel bedeutet ‡ = 000.

Fortlaufend notierte Werte. (Ohne Gewähr.)

[illegible]

Abend-Ausgabe
Freitag, den 20. April 1923

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts

Beiblatt • Nr. 186
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin

Lieferungsfragen beim Konjunkturwechsel.

Ursprüngliche Abnahmeweigerung und nachträgliches Erfüllungsverlangen des Käufers.

Von

Rechtsanwalt **Dr. Carl Aschheim** (Berlin).

In einer Zeit rückgängiger Konjunktur ist eine der täglichen Erscheinungen im kaufmännischen Leben die Weigerung des Käufers, die bestellte Ware abzunehmen. Es wird von den Abnehmern vielfach der Versuch gemacht, sich aus irgendeinem Grunde der Erfüllung ihrer Verpflichtungen aus dem Lieferungsvertrage zu entziehen. Meistens wird das Verlangen des Verkäufers nach Abnahme und Zahlung der Ware damit beantwortet, dass der Käufer seinen Rücktritt vom Vertrage erklärt, um von diesem loszukommen, weil er infolge der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse kein Interesse mehr an der Aufrechterhaltung hat. Die Folge hiervon sind häufige Prozesse auf Abnahme der verkauften Ware gegen den säumigen Käufer.

Dieses Bild ändert sich, sobald ein Umschwung in der Konjunktur eintritt und diese wieder besser wird. In diesem Fall hat der Lieferant oft kein Interesse mehr an der Erfüllung des Vertrages und wird daher auf Abnahme der Ware nicht mehr bestehen. Nicht selten tritt aber nunmehr der Abnehmer, der zuerst die Erfüllung des Vertrages abgelehnt hat, nachträglich seinerseits an den Lieferanten heran und verlangt die Lieferung zu den alten vereinbarten Bedingungen, aber in einem Zeitpunkt, zu dem die Lieferung für den Lieferanten verlustbringend sein würde, weil die unterdes eingetretene Erhöhung der Preise des Materials, der Löhne und sonstiger Unkosten bei dem längere Zeit vorher getätigten Abschluss nicht berücksichtigt worden sind und der Verkäufer sich nicht durch einen entsprechenden Vorbehalt gesichert hat. Wie hat sich der Lieferant einem derartigen Verlangen des Abnehmers gegenüber zu verhalten? Kann er es als unbegründet zurückweisen oder muss er liefern?

Jeder anständig denkende Kaufmann wird ohne weiteres das Verlangen des Käufers nach Lage der Sache als unsittlich und daher unberechtigt bezeichnen. Wie stellt sich nun das geltende Recht hierzu? Im Gesetz finden wir keine direkte Antwort auf diese Frage, die jederzeit akut werden kann und die Interessen der Handelskreise auf das engste berührt. Eine gesetzliche Handhabe bietet aber der allgemeine Grundsatz des Bürgerlichen Gesetzbuches, dass Verträge so auszulegen und zu erfüllen sind, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern. (§§ 157, 242 B. G. B.) Geht man bei der Beurteilung unseres Falles hiervon aus, so wird man annehmen müssen, dass der Käufer, der dem erfüllungsbereiten Lieferanten gegenüber zuerst die Abnahme wegen mangelnden Interesses abgelehnt hatte, in hohem Masse gegen die Anforderungen von Treu und Glauben im kaufmännischen Verkehr verstösst, wenn er nachträglich die Lieferung beansprucht und durch die Erfüllung in diesem Zeitpunkt der Verkäufer einen erheblichen Schaden erleiden würde. In diesem Sinne hat sich auch das Reichsgericht in Band 104 Seite 27 ff. der Entscheidungen ausgesprochen und hat den Lieferanten für berechtigt erklärt, das Lieferungsverlangen des Käufers als verspätet zurückzuweisen, allerdings mit der Einschränkung, dass der Verkäufer die Ablehnung unverzüglich erklären muss.

Dieses Ergebnis entspricht auch einzig und allein dem gesunden Rechtsgefühl. Denn es hiesse eine Prämie auf das vertragswidrige Verhalten einer Partei setzen, wenn man dem ohne Grund zurückgetretenen Kontrahenten gestatten würde, den vertragstreuen Gegenkontrahenten bei veränderter Geschäftslage auf Lieferung in Anspruch zu nehmen und sich durch sein spekulatives Verhalten auf dessen Kosten zu bereichern. Da nach den obigen Ausführungen ein Lieferungsanspruch des Käufers nicht besteht, können von diesem nachträglich auch keine Schadensersatzansprüche wegen Nichtlieferung, wie es häufig versucht wird, geltend gemacht werden.

✻ **Die 26proz. Reparationsabgabe in Irland aufgehoben.** Die Zollverwaltung des irischen Freistaates in Dublin hat bekanntgegeben, dass die 26proz. Reparationsabgabe auf deutsche Einfuhrwaren vom 1. April 1923 ab in Irland nicht mehr zur Erhebung gelangt.

✻

✻ **Die neue Ausfuhrfreiliste.** Wie die „D. A. K.“ erfährt, wird die vom Wirtschaftspolitischen und Aussenhandelskontrollausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats genehmigte Ausfuhrfreiliste voraussichtlich Anfang nächster Woche erscheinen.

✻ **Zur Kündigung der 3proz. Obligationsanleihe von 1895 der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn.** Am Mittwoch, 25. April, findet abends 8½ Uhr eine Versammlung der Obligationsbesitzer der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn im Restaurant, Berlin, Oberwallstr. 16a, statt, in der zur Rückzahlung der 3proz. Markprioritäten Stellung genommen werden soll. Referent ist der Rechtsanwalt Dr. Wagener.

✻ **Zum Gesetzentwurf über den Verkehr mit unedlen Metallen.** Die Handelskammer Düsseldorf hat beim zuständigen Ausschuss des Reichstages, dem zurzeit der Gesetzentwurf über den Verkehr mit unedlen Metallen in der vom Reichswirtschaftsrat und Reichsrat abgeänderten Fassung zur Beratung vorliegt, den Antrag gestellt, den Metall- und Schrottgrosshandel von dem Gesetz auszunehmen, oder falls dies nicht angängig erscheint, wenigstens den Metall- und Schrottgrosshandelsfirmen nach Anhörung der zuständigen Handelskammer gewisse Erleichterungen zu geben. Diese sind insbesondere hinsichtlich der Bestimmungen über Erlaubniserteilung, die Führung der Bücher und die Weiterveräusserung der gekauften Materialien notwendig. Weiter wurde beantragt, dass über eine Beschwerde durch ein einförmliches Verwaltungsstreitverfahren entsprechend den Vorschriften der Gewerbeordnung, wenn gewisse Gewerbebetriebe der Erlaubnis bedürfen, entschieden wird und nicht, wie es der Entwurf vorsieht, im Wege des einfachen Beschlussverfahrens.

✻ **Die deutschen Guthaben in der Schweiz.** Laut „Basl. Nationalztg.“ schätzt man den Wert der deutschen Guthaben in der Schweiz verschieden ein, und zwar zwischen einer halben und einer ganzen Milliarde Francs. Die erstere (also niedrigere) Schätzung dürfte, so glaubt die genannte Zeitung, der Wahrheit näher kommen.

✻ **Die Akt.-Ges. Deutsche Kaliwerke** in Bernterode erzielte im Geschäftsjahre 1922 nach 200 Mill. M. (25 Mill. M.) Rückstellung für Schuldscheindarlehne einen Ueberschuss von 134,0 Mill. M. (20,0), aus dem 100 pCt. Dividende (20) auf das Aktienkapital von 72 Mill. M. zur Ausschüttung gelangen sollen. Im Geschäftsbericht schreibt die Verwaltung u. a.: „Das Kalisyndikat hat im Jahre 1922 einen Absatz von 12 955 790 D.-Ztr. gegen 9 211 468 D.-Ztr. Reinkali im Jahre 1921 erreicht. Berücksichtigt man, dass die elsässischen Kaliwerke im Vorjahre etwa 2,5 Millionen D.-Ztr. Reinkali abgesetzt haben, und dass aus anderen Kalierzeugungsstätten, hauptsächlich nordamerikanischen, etwa 500 000 D.-Ztr. Reinkali geliefert sein werden, so ergibt sich ein Weltabsatz von rund 16 Millionen D.-Ztr. gegen 111 Millionen D.-Ztr. Reinkali im Jahre 1913. Von dem Absatz entfallen 74,4 pCt. auf das Inland und 25,6 pCt. auf das Ausland. Der Inlandsabsatz betrug 9 635 987 D.-Ztr. gegen 7 684 945 D.-Ztr. Reinkali in 1921, die Steigerung mithin 25,4 pCt. Nach dem Auslande wurden 3 319 803 D.-Ztr. Reinkali gegen 1 526 523 D.-Ztr. Reinkali in 1921 verladen; die Steigerung betrug mithin 117,5 pCt. Der Auslandsabsatz hat sich nach den oben angeführten Zahlen gegenüber dem Vorjahre merklich gebessert. Aus Polen wurden nach Aufhebung der Ausfuhrsperre erhebliche Abrufe erteilt, die aber sofort nach der Marksteigerung aufgehört haben. Nach der Beseitigung der Gefahr eines Einfuhrzolles auf Kali durch den Fall der Fordney-Bill ist Amerika als Käufer für Kali wieder in grösserem Umfange aufgetreten. Auf Anregung des Deutschen Kalisyndikats hat sich eine neue amerikanische Verkaufsorganisation, die „Potash-Importing-Corporation of America“ mit dem Sitze in New-York gebildet. Der Wettbewerb der elsässischen Kaliwerke macht sich besonders in Amerika und Holland bemerkbar.“ Die Bilanz verzeichnet u. a. Bestände mit 294,5 Mill. M. (15,7), Guthaben bei Tochterwerken mit 471,8 Mill. M. (84,1), Schuldner mit 1350,1 Mill. M. (97,1) und Schulden bei Tochterwerken und Gläubiger zusammen mit 2057,3 Mill M. (137,1).

✻ **Nationale Automobilgesellschaft Akt.-Ges.** in Oberschöneweide. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 50 pCt. fest. Die Verwaltung teilte mit, dass die Gesellschaft angesichts der Markentwertung gezwungen sei, einen Teil der Feuerversicherung in Selbstversicherung zu übernehmen, da die Prämien ungezählte Millionen betragen würden. Der Geschäftsgang habe kurze Zeit nachgelassen, so dass die Gesellschaft gezwungen gewesen sei, eine wesentliche Verkürzung der Arbeitszeit eintreten zu lassen. Zurzeit habe jedoch eine nennenswerte Belebung des Geschäfts eingesetzt, so dass in der Abteilung „Lastwagen“ voll gearbeitet werden könne. In der Abteilung „Personenwagen“ würde noch mit kleinen Einschränkungen gearbeitet. Indessen werde man voraussichtlich auch in diesem Betriebe zu einer vollen Arbeitszeit schreiten, da der Auftragseingang in letzter Zeit sehr rege geworden sei.

✻ **Philipp Holzmann Akt.-Ges.** in Frankfurt a. M. Die wichtigsten Abschlussziffern haben wir bereits gemeldet. Die Verwaltung betont in ihrem Geschäftsbericht, dass sie im Berichtsjahre keine Verminderung der Bautätigkeit verspürt habe, sie sei vielmehr im Gegenteil genötigt gewesen, zur Ausführung der ihr übertragenen umfangreichen Arbeiten ihren Arbeiterbestand gegen das Vorjahr erheblich zu steigern. Auch im laufenden Jahre sind ihr bereits neue Aufträge in solchem Umfange zugegangen, dass die Aussichten als günstig bezeichnet werden dürfen. Dem rasch zunehmenden Geldbedarf wurde durch die neue Kapitalerhöhung, über die wir seinerzeit berichteten, zunächst genügt. Die Firma hat angesichts der steigenden Preise auf dem Baumaterialmarkt frühzeitig reichliche Materialvorräte beschafft und hält diese Bestände auf einer dem voraussichtlich eintretenden Bedarf entsprechenden Höhe. In der Bilanz sind Kasse mit 86,57 Mill. M. (i. V. 2,8 Mill. M.), Bankguthaben mit 196 Mill. M. (20,8), Waren mit 720 Mill. M. (27,28), Schuldner mit 1544 Mill. M. (71,7), andererseits Bankschulden mit 438,3 Mill. M. (0), Gläubiger mit 1 581,8 Mill. M. (78) ausgewiesen.

✻ **Thüringer Gasgesellschaft** in Leipzig. Im Geschäftsjahre 1922 stieg der Bruttogewinn auf 333 611 320 M. (i. V. 24 070 910). Nach Abzug der Unkosten, Zinsen usw. sowie nach Abschreibungen in Höhe von 90 Mill. M. (5,040 000 M.) verbleibt ein Ueberschuss von 31 519 436 M. (6 632 367). Wie bereits mitgeteilt, beantragt die Verwaltung eine Dividende von 50 pCt. (18) auf das erhöhte Aktienkapital zur Ausschüttung gelangen zu lassen. Wegen eines Angebotes auf Umtausch der Vorzugsaktien A der Gesellschaft gegen Stammaktien unter Zuzahlung von 1100 pCt. ergeht, wie die Verwaltung mitteilt, demnächst eine Aufforderung an die Aktionäre. In der Bilanz erscheinen Beteiligungen und Forderungen mit 458 400 899 M. (52 461 283), Guthaben mit 44 105 636 M. (30 707 407) und Schulden mit 627 193 862 M. (29 915 250).

✻ **Deutsch-Russische Handels-Gesellschaft.** Wie die Wupo von unterrichteter Seite erfährt, wird die Deutsch-Russische Handelsgesellschaft (Otto Wolff-Konzern und Aussenhandelskommissariat der R. S. F. S. R.) in wenigen Tagen mit führenden russischen Produktionsgenossenschaften Lieferungsverträge für Rohstoffe und Arbeitsmaterialien, auch Fertigfabrikate abschliessen. Dabei wird die Gesellschaft vor allem im Naphthagebiet eine breitere Betätigungsmöglichkeit finden. Das Gesamtgeschäft der Deutsch-Russischen Handelsgesellschaft, die tatsächlich jetzt drei Monate arbeitet, beträgt einschliesslich der dieser Tage zur Absendung kommenden bestellten Waren rund 100 000 englische Pfund.

☐ **Allgemeine Berliner Omnibus-Akt.-Ges.** in Berlin. Die ausserordentliche Generalversammlung setzte die Dividende auf 20 pCt. fest. Ferner wurde beschlossen, das Aktienkapital um 76 auf 100 Mill. M. zu erhöhen. Die neuen ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigten Aktien werden 36 Mill. M. zu pari von einem Konsortium übernommen. Hiervon sollen 24 Mill. M. den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum Kurse von 1200 pCt. zuzüglich Steuer zum Bezuge angeboten und die restlichen 12 Mil. M. bestens verwertet werden. 40 Mill. werden bei vorläufig 35proz. Einzahlung von einer der Gesellschaft nahestehenden Gruppe übernommen. In Zukunft gewähren je 100 M. des Nennwertes einer Aktie eine Stimme. Für den aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden früheren Stadtverordneten Dahlke wurde Generalinspektor Krause von der Grossen Berliner Strassenbahn gewählt. Die Verwaltung teilte mit, dass die kurze Stabilisierung der Mark dazu ausgenutzt wurde, um die Vorräte erneut aufzufüllen. Die Beschaffung von Vorräten für längere Zeit war nur möglich durch Inanspruchnahme von Krediten. Aus der jetzigen Kapitalerhöhung hoffe man die Mittel zu gewinnen, um die Kredite abzutragen und eine weitere vorsorgliche Beschaffung von Vorräten vornehmen zu können.

✻ **Die Hageda, Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker** in Berlin erzielte im Geschäftsjahr 1922 (das erste Geschäftsjahr als Aktiengesellschaft) einen Ueberschuss von 37,3 Mill. M., aus dem u. a. 40 pCt. Dividende und 10 pCt. Bonus auf die Stammaktien Lit. A sowie 40 pCt. halbe Dividende auf die Stammaktien Lit. B zur Ausschüttung gelangen sollen. Im Geschäftsbericht schreibt die Verwaltung u. a.: „Die Ereignisse des verflossenen Jahres habn gezeigt, dass die Umänderung in eine Aktiengesellschaft den Zeitverhältnissen entsprechnd durchaus notwendig war, denn die schwerfällige Form einer G. m. b. G. war nicht imstande die Geldmittel zu beschaffen, die der immer mehr sich vergrössernde Geschäftsbetrieb der Gesellschaft und die Entwertung des Geldes erforderten. Das neue Jahr hat mit einem sehr starken Geschäftsbetriebe eingesetzt und sich im ganzen bisher in derselben Richtung weiter entwickelt. Angesichts der bestehenden, vollständig unüberschtlichen wirtschaftlichen Verhältnisse kann über die Aussichten des laufnden Geschäftsjahres naturgemäss nichts gesagt werden.“ Die Bilanz verzeichnet u. a. Bankguthaben mit 43,4 Mill. Mark, Debitoren mit 615,8 Mill. M., Waren mit 387,5 Mill. M., Kreditoren mit 704,1 Mill. M. und Akzepte mit 30,3 Mill. M.

✻ **Kommerzienrat Richard Feuer** ist am Herzschlag gestorben. Der Verstorbene hat es aus den kleinsten Anfängen heraus zum Generaldirektor des Auer-Konzerns gebracht. In Schöneberg begründete er eine der ersten Glühstrumpffabriken Deutschlands.

✻ **Bankier Eduard Moser,** Mitinhaber des Bankhauses Bernheim, Blum & Co., ist gestorben.

✻ **Berliner Produktenverkehr.** Während gestern nachmittag noch mässiges Getreidegeschäft war und besonders Weizen von kleineren Provinzmühlen gekauft wurde, brachte heute der Rückschlag der Devisen einen flauen Markt, der sich in kräftigen Preisnachlässen zum Ausdruck brachte. Das Angebot vom Inlande war im Durchschnitt nicht gross, aber schon der Zwang, dem Dollar im Hinblick auf die Weltmarktparität mit den Getreidepreisen zu folgen, veranlasste hier eine erhebliche Zurückhaltung der Käufer. Gegenüber der gestrigen amtlichen Notierung gingen die Preise für Weizen und Roggen um zirka 5000 M. pro Zentner zurück. Besonders beim Roggen machte sich der Mangel an Käufern ernstlich fühlbar. Auch Gerste wie Hafer lagen matt, und für Mais war der Rückschlag sehr beträchtlich. Mehl ruhig und schwächer. Ebenso Futtermittel.

✻ **Die amtlich notierten Preise** waren an der Berliner Börse per 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 58 000—59 000, schlesischer 56 000 bis 57 000. Schwach. Roggen, märkischer 47 000—46 500. Abgeschwächt. Gerste, Sommergerste, märkische 43 000—45 000. Schwach. Hafer, märkischer 46 000—45 000, pommerscher 44 000—43 000, schlesischer 43 000—42 000. Matt. Mais loko Berlin 53 000—55 000, waggonfrei Hamburg 48 500—49 500. Schwach. Weizenmehl per 100 kg frei Berlin 150 000—170 000, feinste Marken über Notiz bezahlt. Abgeschwächt. Roggenmehl per 100 kg frei Berlin 140 000—150 000. Abgeschwächt. Weizenkleie frei Berlin 27 000 bis 28 000, Roggenkleie frei Berlin 27 000—28 000. Matter. Raps 95 000—100 000. Matt. Leinsaat 95 000—100 000. Matt. Erbsen, Viktoria 75 000—82 000, kleine Speiseerbsen 60 000—63 000, Futtererbsen 50 000—55 000, Peluschken 60 000—65 000, Ackerbohnen 48 000—52 000, Wicken 60 000—65 000, Lupinen, blaue 60 000—70 000, gelbe 85 000—95 000, Serradella 120 000—130 000, Rapskuchen 39 000—40 000, Leinkuchen 60 000—65 000, Trockenschnitzel 16 000 bis 17 000, vollwertige Zuckerschnitzel 23 000—25 000, Torfmelasse 30/70 15 000, Kartoffelflocken 25 000—26 000.

Die amtlichen Notierungen am Frühmarkt waren loko frei Wagen oder ex Waggon per 50 kg: Hafer 50 000 M., Roggenkleie 29 000 M.

Kartoffelnotierungen (amtlich) per 50 kg: Erzeugerpreise ab märkischen Vollbahnstationen: Speisekartoffeln, weisse und rote 19 000, gelbfleischige 22 000.

Heu und Stroh. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter (nichtamtlich). Grosshandelspreise pro 50 kg ab märkischer Station für den Berliner Markt: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 16 000 bis 18 000, desgl. Haferstroh 13 000—15 000, desgl. Gerstenstroh 12 500—14 500, Roggenlangstroh 17 000—18 000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 16 500—17 500, loses Krummstroh 11 500—13 500, Häcksel 21 500—22 500, handelsübliches Heu 14 000—16 000, gutes Heu 16 000—18 000.

Metallpreise in Berlin (für 1 kg in M.)	20. April	19. April
Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz:		
Elektrolytkupfer wire bars (für 1 kg in M.)	9914	11770
Notierungen der Berliner Metallbörse:		
Raffinadekupfer 99—99,3 pCt. April	8300—8500	9800—10100
Originalhüttenweichblei	3050—3125	3600—3800
Originalhüttenrohzink Preis im freien Verkehr	3700—3900	4500—4700
Originalhüttenrohzink (Preis d. Zinkhüttenverb.) nominell (für 100 kg in M.)	478944	399182
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	3000—3300	3700—3900
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	—	—
desgl. in Walz- und Drahtbarren, 99 pCt.	—	—
Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl	25000—26000	30000—31500
Hüttenzinn, mindestens 99 pCt.	24500—25500	29500—30000
Reinnickel, 98—99 pCt.	14000—14500	17000—17500
Antimon-Regulus	3200—3400	3850—3950
Silber in Barren ca. 900 fein	510000-520000	610000-620000

Effektenmarkt nicht einheitlich, Spezialwerte sehr fest.

Dollarkurs ca. 25 000.

Die Devisenkurse, die schon gestern abend abgebröckelt waren, setzten heute ihre rückläufige Bewegung fort. Das Geschäft stand völlig unter dem Einfluss der von der Regierung angekündigten neuen Massnahmen zur Stützung des Markkurses. Da über die in dieser Hinsicht bestehenden Absichten an der Börse und in den Kreisen sonstiger Devisen-interessenten noch nichts Näheres bekannt ist, legten sich die Käufer grosse Zurückhaltung auf, sodass der Verkehr ruhig verlief. Die Reichsbank griff mit mässigen Abgaben ein. Heute vormittag wurden genannt: Amerika mit 26 000, England mit 122 000. An der Börse gingen Dollarnoten in der ersten Börsenstunde mit 26 000 bis 25 500 bis 25 250 um. Anscheinend kam im Zusammenhang mit der Ankündigung einer neuen Devisenverordnung und anderer Massnahmen auch Material aus Hamsterkreisen an den Markt, während andererseits legitimer Bedarf nur hervortrat, soweit er dringend nötig gedeckt werden musste. Bei der amtlichen Feststellung der telegraphischen Auszahlungen wurde Holland mit 75 pCt. repartiert.

Angesichts der Unsicherheit über die Weiterentwicklung am Devisenmarkt war die Haltung der Effekten nicht einheitlich. Namentlich zu den ersten Kursen kam Ware heraus, doch setzte bald wieder eine neue Kaufbewegung ein, die in einer ganzen Anzahl von Papieren zu starken Kurssteigerungen führte. Sehr grosses Interesse wendete sich von neuem den schon gestern bevorzugten Stinnes-Werten zu, die sämtlich nennenswerte Kursgewinne erzielten. Auch Kaliwerte, Scheidemandel, Petroleumaktien usw. waren gesucht. Dagegen bröckelten Kolonialwerte und andere Valutapapiere im Einklang mit der Devisenabschwächung ab. Im Grossverkehr vollzogen sich anfangs folgende bedeutendere Kursveränderungen:

Bank elektr. Werte (— 2750), Barmer Bankverein (— 500), Berl. Handels (+ 1500), Disconto-Ges. (— 500), Leipziger Kreditanstalt (— 750), Oesterr. Kredit (— 1600), Bochum Guss (+ 4500), Buderus Eisenw. (— 4000), Dtsch.-Luxemburg (+ 8500), Gelsenk. Bgw. (+ 12 000), Harpener (+ 7500), Hoesch Stahlw. (— 4750), Hohenlohe (— 1000), Ilse Bergbau (— 3500), Oberschl. Eis.-Bed. (— 2100), Oberschl. Eis.-Ind. (+ 900), Phönix (+ 1000), Rheinstahl (+ 2000), Riebeck Montan (— 10 000), Schles. Zink- u. Bergbau (+ 1500), Deutsche Kali (— 6000), Kaliw. Aschersleben (+ 1000), Anglo-Cont. Guano (— 1000), Bad. Anilin (— 4000), Dynamit Nobel (— 2000), Th. Goldschmidt (— 3750), Höchster Farbw. (— 1100), Oberschl. Koksw. (— 4500), H. Scheidemantel (+ 1500), Akkumulatoren (+ 3500), Elektr. Lieferungsges. (— 1000), Ges. f. elektr. Untern. (— 1750), Lahmeyer Elektr. (— 1000), Pöge Elektr. (— 1500), Schuckert (+ 5250), Mansfeld (— 1600), Salzdetfurt (+ 1750), Siemens-Halske (+ 10 000), Hannover Waggon (— 2500), Linke-Hofmann (+ 500), Berl.-Anhalter Masch. (— 2000), Berliner Maschinen (— 2000), Gebr. Böhler (— 1000), Deutsche Maschinen (— 1100), Dtsch. Waffen (— 5000), Humboldt Masch. (— 1500), Karlsruhe Masch. (— 1750), Gebr. Körting (— 1100), Krauss & Co. (— 1500), Ludwig Loewe u. Co. (— 2250), Motorenfabri Deutz (— 7600), Schubert u. Salzer (— 1000), Hackethal (— 1000), Hirsch Kupfer (— 1000), Hugo Schneider (— 1250), Union Giesserei (— 1000), Vogel Telegraph (— 1200), Stett. Vulkan (— 2000), Hammersen & Co. (— 2750), Nordd. Wolle (— 4000), Stöhr u. Co. (— 7500), Aschaffenburger Zellstoff (—7000), Feldmühle Papier u. Zellstoff (—2000), Ostwerke (— 2500), Basalt (— 1900), Julius Berger Tiefbau (— 1300), Charlottenburger Wasser (— 1250), Dessauer Gas (— 1500), Dtsch.-Atlant. Telegr. (— 2100), Eisenbahnverkehrsmittel (— 1000), Gebr. Junghans (+ 1400), Sarotti (+ 250), Schultheiss-Patzenhofer (+ 500), Otavi Minen (— 33 000), R. Wolff (— 2500), Calmon (— 1150), Harburg Gummi Phönix (— 1500).

4½proz. Oest. Staatsanl. 14 (— 1000), Oest. amort. Eb. Anl. (— 900), 4proz. Türk. Bagdad I (— 3000), 4proz. Türk. Bagdad II (— 1500), 4proz. Türk. Zolloblig. (— 3000), Türk. Loose (— 25 000), 4½proz. Ung. Staats 14 (— 2250), 4proz. Ung. Staats 10 (— 2750), 2,6proz. Südöst. Eb. (— 6500), 4½proz. Anatol I (— 2000), 4½proz. Anatol. II (— 2000), 5proz. Tehuantep (— 20 000), Schantungbahn (— 1750), Canada Pac. (— 33 000), Dtsch.-Austral. (— 2000), Hamb. Paketf. (— 1000), Hamb.-Südam. (— 10 000), Hansa (— 1650), Norddeutscher Lloyd (— 2500), Roland-Linie (— 3000), Vereinigte Elbschiffahrt (— 1500).

Im Verlaufe trat eine neue Befestigung ein, die sich auf die meisten Gebiete erstreckte. Im Vordergrund standen aber nach wie vor Stinne-Werte, die zeitweise stürmisches Geschäft zu verzeichnen hatten. Gelsenkirchen erreichten einen Kurs von 100 000 pCt. Berliner Handelsgesellschaft war auf den günstigen Abschluss heute bemerkenswert erholt. Die Anteile stellten sich vorübergehend auf 72 500 pCt. Weiterhin griff die Haussebewegung auf fast alle westlichen Montanwerte über. U. a. stiegen Mannesmann auf 74 000 (anfangs 63 000), Essener Steinkohlen um 4000 auf 80 000, Harpener um 11 000 auf 180 000, Deutsch-Luxemburg um 3000 auf 97 000, Phoenix um ebensoviel auf 75 000, Scheidemandel, die mit 82 000 einsetzten, sprangen auf 95 000. Oberschlesische Kokswerke tendierten trotz der angekündigten Kapitalerhöhung schwächer, Elektrizitätsaktien grösstenteils fester, namentlich Schuckert (bis 54 500), und Siemens u. Halske (bis 73 000). Ausländische Staatsanleihen ermatteten in Uebereinstimmung mit den fremden Valuten, besonders die gestern bevorzugten mexikanischer Werte. Schiffahrtsaktien bröckelten allgemein etwas ab, ebenso einige Bankaktien. Textilwerte senkten sich ebenfalls im Kurse, ferner Papier- und Zellstoffaktien. Phönix zogen späterhin auf 78 000 pCt. an.

Gegen ¾2 Uhr wurden folgende Kurse genannt: Phönix 77 000, Gelsenkirchen 100 000, Dt.-Luxemburg 97 000, Oberbedarf 48 000, Caro 59 000, Rombacher 41 000, Rheinstahl 71 000, Harpener 175 000, Hohenlohe 42 000, Laurahütte 56 000, Bochumer 100 000, A. E. G. 27 000, Dt. Petroleum 44 000, Dt. Erdöl 81 000.

Am Devisenmarkt blieb das Geschäft eingeengt. Der Dollarkurs hielt sich im Verlaufe auf ungefähr 25 625.

Kabelauszahlung New-York wurde amtlich mit **25 486,12 G., 25 613,88 B.** notiert.

Aus dem Auslande wurden gegen 11 Uhr folgende Markkurse gemeldet: Amsterdam 0,01, Zürich 0,02.05—0,02.12½, Kopenhagen 0,01.90 bis 0,01.92, Stockholm 0,01.41—0,01.45, London 118 000, Kosciusko-Noten 54½, Auszahlung Warschau 54½, Auszahlung Reval 75, Auszahlung Riga 100.

Am Geldmarkt war heute Geld ziemlich stark angeboten. Im allgemeinen wird zurzeit sehr vorsichtig disponiert, da auch weiterhin Gerüchte über Krediteinschränkungen im Umlauf sind. Der Ultimo macht sich bis jetzt noch kaum bemerkbar. Tägliches Geld stand gegen Schatzanweisungen zu 9½ bis 11½ Prozent und gegen Industriepapiere zu 14 bis 24 pCt. und darüber zur Verfügung. Die Reportsätze für Devisen zogen heute an.

Die Börse schloss für Montanwerte in sehr fester Haltung.

Der Kassamarkt war heute leicht abgeschwächt. Niedriger waren u. a. Akt.-Ges. f. Verkehrswesen (— 10 000), Niederlaus. Kohle (— 4000). Höher waren: Chemische Gelsenkirchen (½ 10 000), Egestorffer Maschinen (+ 15 000), Kammerichwerke 800, Hotelbetriebsges. 4000), Dtsch. Gusstahl-Kugeln 3000, Mimosa 1500, Poppe u. Werth 2000), Stassfurt chem. Fabr. 1900, Siegersdorf. Werke 3500, Caroline 1250, Frankfurter Gummi 2500, Seebeck 2000, Bayer. Celluloid 5500, Wilke 2000.

Niedriger: Wessel Porzellan 5000, Gust. Genschow 3500. David Richter 4500, Vogtländ. Masch. 1000, Neurode Kunstanst. 2900, Union chem. Fabr. 2900, Excelsior Fahrrad 1300, Rammig 2000, Adler Zement 2000, Concordia Spinnerei 2000, Rauchwaren Walte 1000, Gebr. Krüger 2000, Goerz 3000, Schlesische Mühlen 1750, Magdeb. Gas 2000, Cröllwitzer Papier 2500, Braunk. Brikett 1500, Leipziger Gummi 3900, Meyer Kauffmann 2000, Fritz Schulz 1900, Hotel Disch 2000, Ver. Ultramarine 2700, Fr. Richter 900.

Das Bezugsrecht auf Pöge wurde heute erstmalig, und zwar etwa zu Parität notiert.

✻ **Berliner Lederbörsentag** vom 19. April. (Börsenverein der Häute-, Leder- und Schuhinteressenten zu Berlin.) Unter dem Einfluss der in den letzten Tagen eingetretenen erheblichen Markentwertung zeigt sich auf allen Märkten erhöhte Kauflust. Im Häutehandel macht sich jedoch die steigende Tendenz nur im Einkauf bemerkbar, während der Verkauf angesichts der erhöhten Preisforderungen sehr zu wünschen übrig lässt. Günstiger liegen die Verhältnisse im Lederhandel, der sich lebhafteren Geschäftsganges erfreut. Am Schuhmarkt wird allgemein alte Ware zu den vor einiger Zeit herabgesetzten Preisen rege begehrt. Es ist nicht möglich, die den heutigen Verhältnissen entsprechenden Preisforderungen durchzusetzen. Die nächste Börsenversammlung findet am 26. April im alten Generalversammlungssaal des Börsengebäudes statt.

✻ **Weitere Erhöhung der Nähgarnpreise.** Wie wir hören, hat das Nähgarnsyndikat den Zuschlag auf die Preisliste vom 20. April 1923 weiterhin auf 2800 pCt. erhöht.

Urteile

„Bei dieser Gelegenheit gestatten wir uns Ihnen mitzuteilen, dass wir bisher innerhalb unserer Organisation acht Rudolf Mosse-Code benutzten und sich dieselben als ausserordentlich praktisch erwiesen haben.“

Erz-Import- u. Handelsgesellschaft m. b. H. Berlin.

✣

„Ich nehme gern Veranlassung, Ihnen zu bestätigen, dass ich mit dem Gebrauch des Rudolf Mosse-Code sehr zufrieden bin. Gleich nach dem Erscheinen habe ich den Code bei meinem ausgedehnten internationalen Telegrammverkehr in Anwendung gebracht und seine vorzügliche Verwendbarkeit in kurzer Zeit erprobt. Ich bin von dem Ergebnis so befriedigt worden, dass ich nach und nach für meinen gesamten inländischen wie ausländischen Telegrammwechsel den Rudolf Mosse-Code einführte, und nunmehr mit meinen Geschäftsfreunden in Italien, den Balkanstaaten, dem Orient, Südamerika usw. fast ausschliesslich unter Benutzung des Rudolf Mosse-Code, von dem ich bereits fünfzehn Exemplare bezogen habe, den Telegrammverkehr ausübe. Die vorzügliche Anordnung und Gliederung des Code erleichtert und vereinfacht seine Anwendung, und durch die ausserordentliche Reichhaltigkeit der für den Drahtverkehr benötigten Ausdrucksformen und Redewendungen ist er allen mir bekannten Codes weitaus überlegen.“

J. Reiter, München—Triest.

✣

„Ich bezog von Ihnen den Rudolf Mosse-Code. Ich verfehle nicht, den vorzüglichen Telegrammschlüssel allen befreundeten Grosshandelsfirmen zu empfehlen und zeichne . . .“

Hch. Lammermann, Lübbecke i. W.

✣

„. . . Unsere Kundschaft bedient sich in immer weiterem Masse dieses Codes, und wir sind infolgedessen genötigt, unseren Bestand an Gebrauchsexemplaren zu erhöhen.“

R. Weichsel & Co., Berlin.

„Wir bestätigen Ihnen gern, dass uns der gelieferte Rudolf Mosse-Code im Verkehr mit dem Auslande die grössten Dienste erweist. Wir fühlen uns direkt zu Dank verpflichtet, im Hinblick auf die wertvolle Hilfe, die uns das Werk geleistet hat.“

gez. Braude, Ehrmann & Co., Berlin.

✣

„Es wird Sie interessieren, dass ich seit einiger Zeit Ihren Rudolf Mosse-Code besonders in meinem lebhaften Kabelverkehr mit meinen japanischen Geschäftsfreunden benutze, und dass sich derselbe bisher ausserordentlich gut bewährt hat. Auch meine japanischen Geschäftsfreunde schreiben mir heute wieder, dass sie Ihren Code sehr schätzen und denselben der Benutzung der englischen und amerikanischen Codes vorziehen. Ich bitte Sie, mir noch ein Exemplar Ihres Codes für mein hiesiges Geschäft zu übersenden und zeichne . . .“

Otto Gustav Zehrfeld, Leipzig.

✣

Preis des „Rudolf Mosse-Code“ Grundzahl 32,— × Schlüzzelzahl z. Z. 2500. Porto, Verpackung und Zustellungsgebühr 1000,— M.; nach dem Auslande 40 Schweizer Franken, 8 Dollar, 1 £ 15 sh, 20 fl. holl. einschliesslich Ausfuhrzuschlag gegen gleichzeitige Einsendung des Betrages oder Bankanweisung

RUDOLF MOSSE Abteilung Adressbücher und Codes BERLIN SW 19

Auslieferungslager der bekannten ausländischen Codes

Postscheck-Konto: Berlin 26517 — Telegramm-Adresse: Dramosse — Jerusalemer Strasse 46—49

Bayerische Bauindustrie Aktiengesellschaft, München.

In der ausserordentlichen Generalversammlung vom 5. Februar 1923 ist beschlossen worden, das Grundkapital der Gesellschaft, unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre, um M. 4 000 000,— Vorzugsaktien und um M. 12 000 000,— neue Stammaktien in Stücken à M. 1000,— und à M. 10 000,— zu erhöhen. Gemäss den mit der Gesellschaft getroffenen Vereinbarungen fordern wir hiermit die Aktionäre der Gesellschaft zur Ausübung des Bezugsrechtes auf.

Auf je nom. M. 1000,— alte Aktien können nom. M. 1000,— neue Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1923 zum Kurse von 1000 % ohne Stückzinsen, jedoch zuzüglich Schlussnotenstempel bezogen werden.

Das Bezugsrecht ist in der Zeit vom **19. April bis 12. Mai 1923** einschliesslich auszuüben:

bei der **Rheinischen Creditbank in Mannheim,**
„ dem Bankhaus **J. Dreyfus & Co., Frankfurt a. M.,**
„ „ Bankhaus **G. F. Grohé-Henrich & Co., Frankfurt am Main,**
„ „ Bankhaus **Hardy & Co. G. m. b. H., Berlin,**
„ „ Bankhaus **Carl Cahn, Berlin,**
„ „ **Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co., Düsseldorf,**
„ der **Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank, München,**
„ dem Bankhaus **H. Aufhäuser, München.**

Die alten Aktien (ohne Dividendenscheine) sind zu diesem Zwecke mit einem Verzeichnis in geordneter Nummernfolge zur Abstempelung einzureichen. Gleichzeitig ist der Gegenwert der jungen Aktien zu entrichten. Ueber die Zahlungen wird Quittung erteilt, gegen deren Rückgabe die jungen Aktien nach Fertigstellung ausgehändigt werden.

Soweit die Ausübung des Bezugsrechtes im Wege der Korrespondenz erfolgt, werden die Bezugsstellen die übliche Bezugsprovision in Anrechnung bringen.

Auf Verlangen sind die obengenannten Banken bereit, die Verwertung des Bezugsrechts zu vermitteln.

München, den 16. April 1923.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Vereinigte Märkische Tuchfabriken Aktiengesellschaft.

Zu der Tagesordnung der Generalversammlung am 8. Mai ist folgendes nachzutragen:

5. Gesonderte Abstimmung der Stamm- und Vorzugsaktionäre über Punkt 4 der Tagesordnung.

Berlin, den 18. April 1923.

Vereinigte Märkische Tuchfabriken Aktiengesellschaft.
Der Aufsichtsrat:
Hans Kraemer, Vorsitzender.

Kammgarn-Spinnerei Düsseldorf.

Die diesjährige **ordentliche General-Versammlung** findet am **Mittwoch,** den **16. Mai 1923, mittags 1 Uhr,** in **Unna** (Westfalen), **Hotel Strube,** Bahnhofstrasse, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Aufsichtsrats und des Vorstandes, Vorlage des Geschäftsberichtes und des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1922.
2. Beschlussfassung über die Genehmigung des Rechnungsabschlusses und die Gewinnverteilung.
3. Erteilung der Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand.
4. Wahl von zwei Rechnungsprüfern für das Jahr 1923.
5. Satzungsänderungen:
   a) des § 11 hinsichtlich Vergütung des Aufsichtsrats;
   b) des § 13 hinsichtlich des Orts der Generalversammlungen.

Die Berechtigung zur Teilnahme an der Generalversammlung ergibt sich aus der gleichzeitigen Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger.

Düsseldorf, den 14. April 1923.
Kammgarnspinnerei Düsseldorf.
Krieger. ppa. Walther.

Kisten, [illegible] Stck., durchschn. à M 3750, Maße: 56. 40. 20; 75. 60. 55 45 26 20 usw., **verkauft W. Hirsch,** Monbijoupl. 3. Nord. 10887.

1500 Abteile eis. Arbeiter-Kleiderschränke

in den Abmessungen 300×300 mm, in erstklassiger Ausführung **sofort abzugeben.**

Eisen- und Metallwerk Akt. Ges., Lünen/Lippe. *

Kugellager liefert prompt Fendling & Co. [illegible] Königgrätzer Straße 70

Neuer 10 PS **Drehstrom-Mot.,** 120/210 V., Kupferwickl., m. Anl. u. Spannsch. verkauft **Geco,** Ritterstr. 88.

Löffel-Angebot. Esslöffel, Martinstahl, verz. Dtzd. 1900 M., Martinstahl, pol verz. Dtzd. 4000 M., Durania Dtzd. 8500 M., Britannia Dtzd. 16 500 M., Alum.-Mokkalöffel Dtzd. 1100 M., Aluminium-Teelöffel Dtzd. 1900 M., vern. Forken Gabeln Dtzd. 8000 M.

Richard Glaser, Ritterstrasse 103. Bedeutendstes Berliner Löffellager in: Alumin.-, Alpakka.-, Britannia-Etuis in 30 Arten. Mengenabgabe vorbehalten.

Holzbearbeitungsbetrieb. **Einrichtung** einer kleineren Möbelfabrik, bestehend aus: Hobel-, Abricht-, Bandsägen, Kreissägen-, Fräsmaschinen, Schleifmaschinen, Fournierpressen, Hobelbänken sowie komplette Werkzeuge, Hobel, Sägen usw. Ferner einige Elektromotore, Treibriemen, Wellenlager usw. sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ert. **Fuld,** Hotel Weißes Haus, Berlin, Krausenstraße 1.

Hobelbänke, Sesselgestelle, Divangestelle, Chaiselonguegestelle liefert prompt und preiswert **Westfälische Hobelbankfabrik Hch. Emil Bürup,** Minden i. W. Fernruf 549. *

Parabellumpistol., Mauser, 7,65, v. **Toenges, Halensee.**

15 000 Rasierkling. preisw. ab Fabriklager. **Guttzeit,** Planufer 92a.

15 000 Plantox-Flaschen offeriert **Hugo Simpson, Schwerin i. M.**

5-10 Weinkesselwagen, gedeckt, mit 2 Holzfässern, ca. 150 hl haltend, Baujahr 1920, sofort zu verkaufen. Angebote u. **J. B. 6372** an **Rudolf Mosse, Berlin SW**

Post. Küchenstühle, Alpakkataschen, Rasiermesser, Spiralbohrer preiswert greifbar. **Klumpers & Co., Hamburg,** Mühlendamm 13.

Liniiermaschinen. Motoren, Schneidmasch., neu u. gebr., zu verk. **J. J. 1942 Rudolf Mosse Berl. SW 19.**

Leim von M. 8000 p. kg an gibt ab Schellackhaus, Neuenburgerstraße 2. Dönh 933

Cheviotkleider, dunkelblau, kleiner Posten billig abzugeben. **Ascher,** Goltzstraße 21.

E. Calmann Bankgeschäft Wertpapiere Beratung und Verwaltung Zinsscheine « Devisen » **Hamburg** Neuer Wall 101. *

Lokomobilen [illegible] konzession., garant. betriebsfäh. ab Fabrik **F. Osanberg,** Berlin-Schönb., Herzbergstr. 24/5. *

Anthrazit-Oefen Original - Cabé, jede Größe auf Lager. **E. Grunge & Co., W.,** Eisenacher Straße 14. Kurf. 1363.

Größere Posten S. M.-Stahl, blank und roh, rund, flach, vierkant u. sechskant, **Eisen- u. Stahlbleche,** verschiedene Abmessungen, sowie 100 m nahtlos Stahlrohr, 18×30, 200 „ nahtlos Stahlrohr, 25×17, haben sofort preiswert **abzugeben. Elitewerke A.-G., Brand-Erbisdorf.**

Werkzeuge

Spiralbohrer in verschiedenen Dimensionen, Gewindebohrer in verschiedenen Dimensionen, Verschiedene Sorten Fräser, Metallkreissägen, Feilen, Schmirgelscheiben sowie sonstige Werkzeuge für Eisen- und Holzbearbeitung, Eine Partie Tiegelgußstahl und Schnelldrehstahl, Eine Partie Schrauben, Muttern, Splinte, Vorlegescheiben, Drahtstifte zu äußerst günstigen Preisen zu verkaufen. Anfragen erbeten unter **J. K. 22961** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Die deutsche chemisch-pharmaceut. und kosmetische Industrie

Sondernummer

der

Illustrierten Wochen-Ausgabe

des

Berliner Tageblattes für Ausland und Uebersee

erscheint am 16. Mai 1923

Die deutsche chemisch-pharmazeutische und kosmetische Industrie haben sich in jahrelanger Arbeit einen Namen auf dem Weltmarkte gemacht. In Anbetracht der veränderten Wirtschaftslage wird es für die Auslandskreise von besonderem Interesse sein, über den derzeitigen Stand und die Leistungen dieser Industrie durch unser Exportorgan unterrichtet zu werden. Die Sondernummer gelangt in erhöhter Auflage in alle Länder der Welt und ist daher als

wertvolle Werbegelegenheit

für die Anbahnung künftiger Auslandsgeschäfte zu empfehlen. Anfragen u. Anzeigenaufträge werden baldigst erbeten an den Verlag der Wochen-Ausgabe des „Berliner Tageblattes“ oder an die allein. Anzeigenannahme

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Berlin SW 19 und deren Filialen u. Agenturen

Martin Mendelssohn & Co., Mauerstraße 85. Zentrum 2886. **en gros Textil Export** anbieten preiswert vom Lager **20 000 m sogen. Militärnessel,** 78 cm breit, 16/16, 20/20, **ca. 600 m feldgrauen Ulsterstoff,** 145 cm breit, und andere Gelegenheitsposten in Textilien.

1000 Stck. Verbands-Scheren à 4000 M. W. Hirsch, Monbijoupl. 3. Nord. 10887.

19 to geschmiedete Wellen, 130 mm ⌀ 60/70 kg Festigkeit, 2,20×3 m lang, **per Kilogramm Mk. 950.—** ab Lager Berlin abzugeben. **Strohmann & Vollmann, Sachsenhausen bei Berlin.** Telephon Oranienburg 315.

Große Posten Manufakturwaren, Strumpfwaren sofort greifbar abzugeben. Nur Lagerverkauf. **S. Königfest,** Jerusalemer Straße 5. **Engros. Export.**

Hutlinon – Spatrie – Hutdraht Sofort lieferbar vom Lager:

ca. 90	Stück	Hutlinon	100	breit,
ca. 50	„	„	105	„
ca. 10	„	„	110	„
ca. 110	„	„	120	„
ca. 15	„	„ 4 fach	100	„
ca. 10	„	Spatrie	120	„
ca. 25	„	Etamine	140	„
ca. 65	„	Papierspatrie	120	„
ca. 600	Kilo	Hutdraht.		

Warenversandh. G. Lange & Co., G.m.b.H., Brückenstr. 6a. Mpl. 10513, 13028, 14746.

Exporteure kauft Lagerware!!! 10 000 Kartoffelschäler „Olala“, 400 Füllfederhalter Sicherheitsh., 4000 Piccolo-Ras.-App. i. Nick.-Et., Ia, 2000 Wundernotizblocks, pa. Ausf., 800 Zwiebelschneider „Tränenlos“, neu, 1000 Gill.-Ras.-App., versilb., erstkl., 20 Tisch-Ventilat., vernick., 110"/220". **Alles mit Ausfuhrbewilligung. Nur gegen** sofortige **Kassa.** Selbstkäufer erfahren Näheres unter **D. A. 4367** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Badeöfen sofort aufstellbar. E. Grunge & Co., W., Eisenacherstr. 14. Kurf. 1363.

Eine Partie Bohlen, ca. 274 cbm, **Weißbuche, Rotbuche, Erle, Eiche, Kiefer.** **Eine Partie Bretter,** ca. 115 cbm, **Weißbuche, Erle, Kiefer, Pappel.** **Eine Partie Kreuzhölzer,** Kiefern 1,1 cbm, zu äußerst günstigen Preisen zu verkaufen. Anfragen erbeten unter **J. L. 22962** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Kaufgesuche bewegl. Gegenstände

Altzink, Zinkabfälle, kaufen ab allen Stationen. Hüttenzink gar. 98 %, sowie [illegible] geben laufend ab **Gebr. Holzinger,** Zinkschmelzerei. Neukölln. Tel. Neukölln [illegible]—4347

Gebrauchte T-Träger, 15 cm hoch, 5½ m lang, und Eisendraht 7 mm, **zu kaufen gesucht.** Preisofferten an **G. S. Gurewitsch,** Wilmsdf., Detmolderstr. 13.

Kaufe Gemälde K. Blechen Victor Rheins.

Kaufe **elektrisches Piano** (Hupfeld od. Popper), auch reparaturbedürftig. Sofortige Kasse. Angebote u. **J. A. 6371** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eisenabfälle, Metallabfälle kauft jeden Posten **Compert,** Schliemannstr. 44. Humboldt 2293.

1 Reißwolf, 1 Dreikrempel-Assortiment, besteh. aus: Reißkrempel, Wattekrempel u. Spinnkrempel, 1 Selfaktor u. 2 Webstühle für Tuch von mittlerer Schwere, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit genauer Beschreibung erbet. unt. **Ta. F. 8208 Rudolf Mosse, Berlin SW.,** Tauentzienstr. 2.

Reißbrettstifte, vermessingt, 3-Dtzd.-Packung, kauft große Posten **„Elgu“-Ges., Berlin SW. 48,** Friedrichstraße 10.

Fuhrwerkswagen gebr. aber gut erhalten, 10 To. Tragfähigk., mit Lastgewichtsbalken sucht **zu kaufen** und erb. billigste Anstellung. **A. M. Ephraimson, Strelitz (Alt) i. M.**

Lokomobile 200 PS, Dampfmasch. 300 PS, Dieselmot. 100 PS, Bandeisen 20×0,6 mm, Stiftdraht 1,8—5 mm kauft **Hanseat. Osthandel G. m. b. H.,** Potsdamerstr. 8, Lützow 7907. Nollendorf 4453.

Absetz-Zentrifuge, größere, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Beschreib. usw. an **P. Colemann, Berlin SW.,** Charlottenstraße 7.

Kisten, Einkauf, Verkauf v. gebr. Kisten und Harassen. Gr. Lager. **Kodwitz, Lichtenberg,** Margaretenstr. 18. **Tel.: Lichtb. 469.**

Manchester, Pilot, **Buxkins,** Feldgrau, grün, schwarz, und Marinetuch, **Futterstoffe** (a Kiloware), **Zwiebackbeutel** laufend zu kaufen gesucht. Bemusterte Offerten erbeten. **Herm. Scheier, Münster i. W.,** Kleiderfabrik und Textilgroßhandlung.

K. Löbenstein, Berlin SW. 11, Königgrätzerstr. 108. Telegramm-Adresse: Punjar. Telephon: Nollendorf 8220 bis 8225. Ständig Käufer für sämtliche **Schrott-Materialien**

Handventilatoren mit Spiegel in großen Posten **kauft Ameropa, Berlin,** Friedrichstr. 217. **Tel. Kurf. 6351.**

Karusseldrehbank, 2 Supp., Tisch 900, Drehhöhe 500 sucht zu kaufen u. erb. schriftl. Angebot **Dürkoppwerke A.-G., Zweigw. Reinickendorf-Ost,** Berl. Koloniestraße 1/2.

Möbelstoffe! Größere Posten besonders billige Ware, wie bedruckte **Ripse, Baumwollabfallstoffe, bedruckte Jute, Moltons usw.** zu kaufen gesucht. **Hermann Zanders, Frankfurt a. M.** In Berlin zu treff. Hotel Weißes Haus.

Säcke, gebrauchte und neue kauft jeden Posten **Otto Karpowitz,** Sack- und Plan-abrik, A.-G. O. 34 Boxhagener Str. 111. Fernsprecher: Königstadt 8707/09.